

# DEUTSCHE BÄCKER-ZEITUNG

Offizielles Organ  
des Verbandes der Bäder und Berufsgenossen Deutschlands  
(Sitz Hamburg 1), Befenningerhof 57, "Gewerkschaftshaus".

Offizielles Organ  
der Zentral-Banken- und Esterb-Kasse der Bäder und Berufsgenossen Deutschlands  
(Sitz Dresden), Liliengasse 12.

## Der Streit in Bremen und die gelbe Streikbrechergesellschaft.

O. A. Wie an anderer Stelle dieses Blattes berichtet wird, ist am 24. April der Streit in Bremen durch Versammlung beschluß beendet worden, während der Boykott gegen die nicht getreulichen Bäckereien von der Arbeiterschaft noch weiter geführt wird. Der Kampf ist also noch nicht vorüber, jedoch der Streit ist beendet worden.

Dieser Kampf in Bremen ist nicht etwa deshalb von außerordentlicher Bedeutung, weil dort die Zahl der Streikenden verhältnismäßig groß gewesen wäre — im ganzen Bezirk Bremen, einschließlich des Landgebietes, arbeiten nur 426 Gesellen, wovon in der Stadt zirka 320, und davon traten 256 Kollegen in den Streit ein, wovon am ersten Abend des Streits gleich 38 zu den neuen Bedingungen in Arbeit treten konnten. Am Schluß des Streits arbeiteten in 133 Betrieben 115 Kollegen zu den neuen Bedingungen, 59 Kollegen waren abgereist und 82 Streikende waren noch vorhanden, wovon am anderen Tage noch 20 abreisten. — Wenn man aber die Verhältnisse in Bremen selbst untersucht und vergleicht damit das Ergebnis des Streits, so ist er dennoch von außerordentlicher Bedeutung. Bremen ist eine Handelsstadt mit vorwiegend kleinbürgerlicher Bevölkerung. Unser Gewerkschaftsbüro bei Bremischen Gewerbe kommt schon auf 591 Einwohner eine Bäckerei. 419 Bäckereien sind dort (ausschließlich des Landgebietes) überhaupt vorhanden, wovon die Konsumbäckereien in Bremen und Hemelingen zusammen 14 Gesellen beschäftigen; dann gibt es noch einen Betrieb mit 6 Gesellen, 4 mit je 4 und vielleicht 8 bis 10 mit je 3 Gesellen, die übrigen haben nur 2 oder 1 Gesellen und zirka 100 Betriebe beschäftigen überhaupt keine Gesellen.

Bis vor einigen Jahren vegetierte unsere Organisation in Bremen nur, die Mitgliedschaft ging sogar 1902 nach Abreise des Kollegen Nordmann ein und erst nach zwei Jahren war es möglich, wieder ein Mitgliedschaft zu errichten. Dafür blühten aber verschiedene Klubs und Vereine unserer Kollegen, die frühere Jahre alle von den Meistern geleitet wurden und dem Verband mehr oder weniger feindselig gesiant waren. Allmählich trat aber in der Gesinnung der Kollegen ein Wachstum ein und zwar besonders dadurch, daß die Verbände der beiden bestehenden Innungen gar zu prolig ihr Haupt erhoben und besonders kein Mittel unverzagt ließen, um die Gesellenauschüsse, wenn diese im Arbeitsnachweis und anderen Fragen die Rechte ihrer Kollegen wahren wollten, mißachtend zu behandeln. Dadurch wurde die Mehrzahl unserer Bremer Kollegen aus äußerste empört, und dem Wirken des Gauleiters Lieber, der sich längere Zeit in Bremen aufhielt und der unter den dortigen Kollegen sehr beliebt ist, gelang es, im Verein mit den jüngeren und eifrigeren Pionieren des Verbandes, die Gegenhälfte der Klubs und Vereine gegen den Verband zu bannen und ein recht erfreuliches Verhältnis zwischen den Kollegen herbeizuführen. So wurden die Bremer Innungsführer vollständig überragt, als im Frühjahr 1906 unsere dortigen Kollegen einmütig ihre Forderungen stellten. Die Meister wählten jedoch den besseren Teil; sie verstanden sich zu Verhandlungen vor dem Gewerbege richt und es kam ein Tarif zu stande, der bis 1. April 1907 lief. Die Bekämpfung des Kost- und Logiswesens war durch diesen Tarifabschluß nicht erreicht, aber der Verbandsleitung gelang es, daß die Bremer Kollegen zunächst mit den erreungenen Vorteilen einverstanden erklärten. Der Tarif enthielt die Bestimmung, daß die vertrakteten Gesellen kost und Wohnung außer dem Hause haben sollten und es sollte dahin gestrebt werden, „nach und nach allen Gesellen kost und Logis außer dem Hause zu gewähren“. Die Meister dachten nicht im geringsten daran, diese Bestimmung durchzuführen, und was Wunder, daß nun die Gesellen den Tarif ordnungsmäßig kündigen.

Fest steht ein müdes Treiben der Innungsführer ein, mit Innungsgeldern (die Weißbäcker-Innung bewilligte 100 M. zu diesem Zwecke) eine gelbe Streikbrechergesellschaft zu gründen und sie fanden eine willfähige Kreatur dazu, den früheren Bäckermeister Hamann. Der ließ den Wissensköni aus Berlin kommen und wenn auch der „gelbe Gustav“ bei seiner ersten Gastrolle in Bremen schlecht abschnitt, so wußten die Gelben und mit ihnen die Innungsführer doch weiter, um die Gesellen zu veruneinigen und zu zerstören. Als man trotzdem sah, daß der Verband nicht „verschmiert“ wurde, holte man sich den „anständigsten“ der deutschen Bäckergesellen, den Wilhelm Luhe von Magdeburg, auf Innungskosten nach Bremen. Der sollte nun den nötigen Schneid unter die Gelben bringen. Aber der „schöne“ Luhe durfte sich bald nicht mehr unter den Kollegen sehen lassen und wagte es nicht mehr, auf die Innungsherberge zu kommen; er wurde von den Kollegen wie ein Arztziger gemieden.

Jedoch die Innung glaubte, mit der gelben Gesellschaft schon einen Tanz riskieren zu können, lehnte alle Verhandlungen ab, brüstete auch die Gesellenauschüsse in der proligsten Weise, als diese allein mit den Innungsvorständen verhandeln wollten, und so trug man die Gesellen zum Streit. Die gelbe Sipplichkeit tat in den letzten Versammlungen noch ein Übriges und ließ durch ihren Leithammel erklären, daß sie Streikbrecherdienste leisten würden. Dieser schmähliche Verrat hatte dann zur Folge, daß sich eine große Anzahl Mittäuber der Gelben von dem ehrlosen Gesindel loszogt und zum Verbande kamen, um mit ihren Kollegen zu kämpfen und zu streiken. So dezimiert sich das Häuslein der Gelben um die Hälfte und auch ihre rührige Streikbrechertätigkeit hob sie nicht aus ihrer Schwäche heranz. Der Ausbruch des Streits war außerordentlich imposant: 223 Kollegen hatten für den Streit gestimmt, 24 dagegen und 256 traten in den Streit ein. Und so einmütig, wie jung und alt unter den Kollegen die Arbeit niedergelegt, so einmütig standen die Kollegen auch bis zum letzten Augenblick des Kampfes.

Gedankt läßt war über die Rolle der Gelben. Auf der Straße wagten sich diese Elemente nicht sehen zu lassen und in der ersten Innungssammlung nach Ausbruch des Streits mußte ihr Leithammel Hamann die klägliche Erklärung abgeben: „Wir haben nach allen Städten um Streikbrecher geschrieben, aber bis jetzt noch keine Antwort erhalten!“ Und weiter: „Wenn unsere Zahl jetzt auch kleiner geworden ist, so wird sie sich bald wieder verdoppeln!“ Men kann sich denken, welche Schrecklichkeit die Innungsträger bei diesem Ereigniß mit den Gelben machten.

Aber eine Schwindeluone der bekannten Güte ließen die Gelben doch noch in den bürgerlichen Blättern auf Innungsläden los, die natürlich, weil das zusammengeführte Zeug gar zu plump verlogen aussah, von niemand geglaubt und von der Streikleitung gleich als Lüge und Schwindel gebrandmarkt wurde.

Bis zum letzten Tage des Streits lösten die Innungsträger noch Streikbrecher heran und bekamen auch solches Material von Braunschweig, Magdeburg und Leipzig, wo die gelbe Gesellschaft sich erst recht spät darauf bejahte, die Ehre der Bremer Kräuter durch ihren erbärmlichen Verrat zu retten. Aber dieses gelbe Streikbrechermaterial war auch danach und Staat können die Innungen mit solchem Gesindel nicht machen, von dem die Mehrzahl noch nicht einmal hörte ein ist. Kamen junge Kollegen aus Sachsenland oder der ländlichen Umgebung, die man nach vollendeter Lehrling nach Bremen als Streikbrecher hinschickte, so war es unseren Streikposten ein leichtes, diese Kollegen wieder

abzuwerben, denn sie schämten sich doch, Streikbrecherdienste zu verrichten.

So hat dieser Streit das gelbe Streikbrechergesindel in seiner ganzen Glorie gezeigt und die Bremer Bäckermeister werden ausrufen: „Herr, bewahre uns fern vor solchen Raubstreichern!“ Der Ereigniß ist für die Innungsmacher eine gesunde Lehre, denn sie werden es sich für die Zukunft zehnmal überlegen, ob es nicht besser ist, mit den Gesellen zu verhandeln, als sich auf die Versprechungen der gelben Vertragsgesellschaft zu verlassen. In der Übersicht auf die Hölle der gelben Sipplichkeit wurden die Bremer Meister durch den Streit vollständig von uns überragt und wie häßliche Kinder benahmen sich die Innungsmacher in ihrer plumpen und ungeschickten Gegenwehr, welche sie durch Annnoncen bekannten Stiles in der bürgerlichen Presse verlachten.

Unsere Bremer Kollegen haben durch ihren schneidig geführten Kampf erreicht, was sie wollten: Das System des Kost- und Logiswanges ist zur guten Hälfte in den dortigen Bäckereien beseitigt und sie werden nun ferner so einmütig und geschlossen in der Organisation zusammenstehen, wie in ihrem schweren Kampfe und bald werden auch in Bremen die Reste der alten Zunftlerherberge beseitigt und das Begegnungs system des Kost- und Logiswanges verschwunden sein.

Dieser Lohnkampf reicht sich den bisherigen erfolgreichen Streits würdig an. Daß man nicht alle Bäckereien zur Bewilligung zwingen konnte, war den Kollegen von vornherein klar. Aber auch in den Betrieben, wo ihnen klar war, daß der Boykott nicht wirken könnte, weil der Meister keine Arbeiterschaft hatte, legten sie einmütig die Arbeit nieder, denn ihnen kam es darauf an, den Arbeitgebern zu zeigen, daß sie vor keinem Opfer zurücktreten, sich ihre Rechte zu erkämpfen!

Die organisierte Arbeiterschaft wird den Boykott energisch weiterführen und unsere um ihr Recht kämpfenden Kollegen weiter energisch unterstützen, um die reaktionäre Prozigkeit der Arbeitgeber auch in dieser Frage zu brechen und das wird und muß uns gelingen, wenn unsere Kollegen weiter so fest wie bisher zusammenhalten und stets so energisch ihre Rechte verteidigen!

### Zur Charakteristik der Gelben.

Seit einigen Jahren machen sich in Frankreich und der Schweiz jogen, gelbe Gewerkschaften unangenehm bemerkbar und neuerdings bemüht man sich auch in Deutschland, Frauwohl die Verbetrommel für die nationalen Streikbrecherorganisationen zu führen. Während die Harmonie-Gewerkschaften à la Hirsch-Dunker immer mehr durch die unerbittliche Logik der Tatsachen von ihrem Harmonieduel fortwährenden, spielen sich die gelben Gewerkschaften in schwäbischer Weise als Schutzeinheit des ausbeuterischen Unternehmers auf und finden eine boshaft Freude daran, die Betreibungen der modernen Arbeiterschaften zu bekämpfen. Besonders Kinder diese Helden sind, beweist die Loge der Arbeitsherzeitung, worach die Bewegung als ein gesunder Rückhalt gegen die Sozialdemokratie hingestellt wird. Zur Sozialdemokratie gehört für die Arbeitsherzeitung alles das, wodurch die Lage der Arbeiter verbessert werden kann. Bekanntlich ist auch in unser Gewerbe seit dem vergangenen Jahre eine wilde „Gewerkschaft“, genannt „Bund der Bäcker- und Konditorgehilfen“, eingezogen, die unter Leitung des Buchdruckereibüros Hartmann, welcher durch Selbstverlag des Bundesorgans und Verkauf seiner alten Ladenhäuser ein gutes Geschäft zu machen gedenkt, steht. Daß dieser Bund nur die Gedächte der Bäckermeister, auf Kosten der ausgeborgten Bäckergesellen, bespricht, haben wir schon genügend bewiesen. Außerdem spielen diese Leute bei unseren Lohnverhandlungen eine Rolle, die jedem, der noch ein wenig Erfahrung besitzt, die Schamröte ins Gesicht treiben würde.

In Bremen gab der gelbe Verein „Bremia“ anfangs der Lohnbewegung gleich die Erklärung ab: soll es zum Streit kommen sollte, für die nötigen Streit-

brecher sorgen zu wollen! Das das gelbe  
Häuslein bei Ausbruch des Streiks auf 25 Männerhand  
zusammenschrumpfte, ist nun nicht Schuld der Macher ge-  
wesen. Der gesunde Sinn, der noch in den betreffenden  
kollegen steckte und noch nicht ganz von den Gelben  
erstötert war, veranlaßte dieselben, dem Verbande beizutreten  
und der Berräterkolonne zu entfliehen. Es muß  
ein Schauspiel für Götter gewesen sein, wie der „Alt-  
geselle“ und Führer der Streikbrechergarde dem Ober-  
ästnitzer Müller in der Meisterversammlung erklärte:  
„Herr, wir haben die ganze Nacht gefischt und nichts  
gefangen!“ Sein Streikbrecher war ihm, trotz Tele-  
gramme vom an die Gelben anderer Städte, ins Garn  
gegangen. Der Fünngesetzige soll ob dieser Offen-  
barung ein Gesicht gemacht haben, wie die bekannten  
Lohgerber, denen die Helle weggeschwemmt waren. Spä-  
ter gelang es dann noch, einige dieser müßigen Elemente  
heranzuziehen, auf welche die Bäder-Finnungen und der  
Buchdruckereibesitzer Hartmann als Füchter solcher  
Schwarzheine wirklich stolz sein können. Verlommene  
Menschen waren es, erzogen durch die von Hartmann so  
hoch gepriesenen wirtschaftlichen Verhältnisse, denen ein  
sonniger Mensch gern aus dem Wege geht, die das „Hand-  
werk retten“ und die Herstellung der Bädergehülsen  
verhindern sollten, damit dieselben in ihrer Dummheit  
erhalten bleiben und der Leimunternehmer mit seinen  
Zuhaltern in Stiche den Marzg auf die Taschen  
der ärmsten Bädergekellen vollführen kann und sie in ihrer  
geistigen Entwicklung hemmen.

Von Magdeburg und Braunschweig, zwei Hauptbusten der Gelben, die sich der besonderen Fürsorge des Horrmann und seines Handlanger's Wissensköpfchen erfreuen. Lassen diese feurigeren Elemente, dazu ansetzenden, die Schärfmacher im Bremer Fünfungsblöger vor Schaden zu bewahren, um später, wenn der Mohr seine Schuldigkeit gelaufen, den obligaten Auftritt zu erhalten.

Sobald die Zünftebewegung in Gang  
wurde, eilte der Wirkungslosen herbei, die dortigen Kollegen  
vor dem beabsichtigten Vorgehen abzuhalten. Mit ziem-  
lich langer Mühe machte er aber seinem heimathlichen  
Zigarrenladen wieder aufzutreten.

In Südbad haben die Bädermeister, veranlaßt durch die Lehren des Streits im Jahre 1904, nach Rücksprache mit dem Gesellenausschuß, eingewilligt, den Fest- und Orgizierung abzuschaffen — so weit die Gesellen es wünschen. Selbst ~~Wortheit~~ Mitglieder der Bruderschaft mögten in einer Verhandlung erklären, daß auch nicht 10 Mann die „Heimkünste“ und „Schlüsselwörter“ bei den Bädermeistern verlieren würden, weil sie wüssten, daß ihnen dann zur Entlohnung bevorstünde. Zugrunde soll angelegt sein, daß Darbietkeit gegenüber den „jüngorgisierten“ Bädermeistern, sich den Gelben anzuschließen.

Sollte ein Streif anstreichen sollte in Berlin, wollen die Helden kurz Verhandlungsbedarf haben in solchen Betrieben arbeiten, wo die Forderungen des Verbundes nicht bestimmt sind; davon haben die Helden nicht gedacht, daß das eigentlich selbstverständlich ist, denn in anderen Betrieben werden sie nicht gearbeitet. Sie haben sich wohl vor sich selbst gefragt, was hätten sie das Kind richtig beim richtigen Namen nennen können: „Wir leisten einen Streifrecherdienst!“

Doch die „Schäfleinchen“ holde Sünder mit zur Ver-  
brennung über die vom Verbunde gestellten Verbrennungen  
flüchtigeten ehe sie sind, denn nun war den Schäfleinchen  
der verbundene, denn hierbei könnte sie „Gefallen“ gegen Ge-  
fellen auspielen, was die Sündertungen zu befürchten, wie  
es auch in Stettin zwinge gekrönt ist.

Den haben die Bediensteten den Wirknössli herbeiführt, um mit dessen Hülfe und dem nötigen Saß die Weingüte zu überprüfen. Alles ist wiederum demnächst Sonderungen an die Meister zu stellen, welche schon längst eingepunktet sind und welche ihnen bedeutend mehr gewohnt sind. Mit einer Schrede des bierbrauenden Obermeisters aus, die Bedienstungsfähigkeit seiner Schenken, werden denn diese "Sonderungen" größtenteils bewilligt. Einmal zum Schluss! Wenn es nicht eine solch ernste Abgeographie hätte.

Das sind also die Früchte der Lehren Hartmanns und nicht Jubelst! Ein Kyni Seid dem Rasse, der das Wunder Wissensgewissens die Früchte der Weisheitsgräber zu dem verlorenfließten Lande bringt und um ihren eigenen Schlagengewissens zu thun, eracht. Aber besseres Siegen wird diesen Menschen der Erde die Möglichkeit des Rechtserwerbes in den größten Sorgen herabgesetzt. Mit dem Meister für das „ehrlose“ Hochamt kommt die Rache, mit der die Gedanken der großen Lehrer die „Mutter von tausend“ — wie das ewigelle Erden des Gemeintheitssabes benötigt. Weider-Zwangen die Götzen gefesselt waren — in ihre Fänge zu ziehen schufen. Das „ehrlose“ Hochamt ist nicht in der Lage, die im Gewebe tiefen Verluste bis ins Blut zu reißen. Es kann — nach den Regelungen der Sammungswalter — nur durch eine unerträgliche lange Krankheit der Gedanken erhalten werden. Dehnen selbst auch der weise Hartmann in freier Meinung: eine lange Krankheit ist sehr grauenvoll, kann während die Gedanken nicht so viel in der Seele liegen. Das bewußte Gewebe wird durch einen Prozess der Schädigung der Gedanken zur Erzielung eines wissenschaftlichen Erfolges in den idealistischen Gedankenvermögen. So, bei halbwegs eingeschränkter Gedankenfähigkeit kann der Sammungswalter sagen: Gewebe durch die lange Krankheit wird das Gedanken noch älteren Gewissens erzielen; es kann dann keinen höheren Gewiss als das Gewissen haben. Und durch die Weisheit werden die Gedankenfahrt bereit zu jedem höheren Bringen gebracht. Hartmann und die Weisheitsmeister! Wer sich

„Nicht leicht, kurze Wörter müssen Geschichten erzählen!“  
„Geschichte ist eine Art von Erzählung, die nicht nur die Geschichte einer Person oder eines Ereignisses erzählt, sondern auch die Geschichte einer ganzen Epoche.“

erster von den beiden letzten Szenen! Sie wollen  
beide auf der Bühne sein, während wird uns nicht ge-  
zeigt, wie sie die „Schwester“ und die „Ehe-  
frau“ bei Schauspielen verkehren? Wir wollen sehen,  
wie die Schauspielerin eine schwere eingezogene Schauspielerin ist, eine eifersüchtige Ehefrau mit einer freien Tochter und  
der Ehefrau und der anderen ist es auch zu scha-  
uen, ob die Schauspielerin die Tochter und die Ehefrau

haben können! Dazu gehört aber, daß wir dem gelben Sumpfe der Hartmannischen Lehren entziehen und sie den besseren Menschen erziehen, welche nicht dem Spruche huldigen: „Die dümmsten Füller wählen ihren Meister selber!“

In den letzten Beiträgen läßt der vielseitige Hartmann mal wieder aus "Büdergesellentreisen" die Werbekommission für den gelben Hand führen. In allbekannter Manier wird über den Verband hergeholt, daß es sich erübrigte, darauf näher einzugehen. Die wieder entstandene Spartheorie und das "Meisterwerden" wird bis zum Ueberdrüß in ganz abwertet Art und Weise denen, die nicht alle werden, vorgezährt. Das eine Gute hat die Agitation der Gelben für uns, daß sie die Kollegen aufruft, in deren Kreise einzudringen und bisher nicht möglich war. Hier bietet sich für uns ein weites Feld zur Agitation! Auch diese Kollegen müssen zum Nachdenken angeregt werden, indem wir sie über die Irrlehren der Gelben aufklären. Eine dankbare Aufgabe bietet sich hier für einen Jeden, der mit Ruhe und Sachlichkeit die mündliche Agitation unter den Kollegen betreibt. Unsere Erfolge durch die Lohnbewegungen, die ganze wirtschaftliche Entwicklung, bieten so viel Stoff, daß, wenn richtig angewandt, damit viel Erfolg erzielt werden kann. Der rücksündige Kollege wird einsehen, daß auch für ihn die Notwendigkeit besteht, sich unserer Organisation anzuschließen, damit das Handwerk endlich auf die Stufe kommt, daß jeder darin Beschäftigte mit Stolz erklären kann: Ich arbeite im Büdergewerbe, welches mich auch im Alter ernähren kann!

Mehr denn je erhebt die Reaktion ihr Haupt! Die Bader-Fraktionen suchen, selbst durch die unlautersten Mittel, immer mehr im wirtschaftlichen Kampfe ihre Position zu stärken, uns an der Durchführung unserer edlen Bestrebungen zu hindern. Mehr Agitation! Mehr Organisation! Es lante die Parole, unter der wir unsern Verband herauftauchen wollen, daß er einen Schutzwall bildet, an dem jeder Ansturm der Arbeitgeber mit samt ihren Finsterlügen gescheilen muß. Auf zur Agitation!

## Wütende Schatzmauer in Silesia.

Des wir hinter die Schliche und Kulisserarbeit der Chemnitzer Färbungshaupthäuser gekommen sind und gegen die Schärmsmacherpläne sofort protestiert haben, hat uns den Haß dieser Gesellschaft eingetragen. Wir freuen uns aber darüber umso mehr, als man bereits bemerkte, daß die Schärmsmacher sich schämen, mit den geplanten Verschlechterungen der Gesellenverhältnisse herauszutreten. Das ist immer schon ein Erfolg. In den Färbungsversammlungen wird ihnen etwas offener gegen uns gehest. Man hilft sich da mit etwas Schwundel, um die Meister vor den „Noten“ grausig zu machen und tischt einige Mätzchen auf, nach der Devise: „Der Friede heiligt die Mittel“. Da wird erzählt, wir hätten in einem bekannten Großbetrieb agitiert und wären trotz aller Vorsicht des Arbeitgebers doch hereingefommen — und was der Mätzchen mehr sind. Ein- fach schrecklich! Aber die Hauptache kommt gleich. Nicht nur auf der Herberge dürfen Agitationssverbote und Wannerbe anhängen, sondern jeder Meister hat die Pflicht, Beklische, daß der Zutritt verboten ist, an God- schaben und Schlossnärrerinnen abringen zu lassen. Was will man damit bezwecken? Wir finden vieler Leidenschaftlicher trotz allem, aber es scheint, als wolle man unbedeutende Anger vor den Geheimnissen der Hochstaden be- zusiegen und dazu scheint allerdings recht viel Grund vorzuliegen. Nur, verpetzt uns den Seg, schmeicht uns hinzu, beschimpft, verläßt und verläßt uns. Wir werden unserer Güter verdoppeln und als Kulturmioniere unsere Blüte tragen! Seau ihr, rasant vor Lust was selbst die gelbe Eiterhaut entgegenkämpft, es wird alles nicht lassen. Ergebnis jähren sich die Toren. Die Freiheit bringt hier leuchtend Beute. Meister der Eier, trotz allem! Als Erzabel, als Färbung für die anderen, proklamiert man die Schrudenfreiheit. Den Herbergserweis erhalten einige und anderen bekannten „Noten“ gibt man zur Stellung kein auswurts. Aber diese Barbarei zieht

mit Stellung zum aussortis. Aber siehe auf! Sie ist nicht mehr. Das Werk ist zum Nebenkosten voll und die Hungerdeutsche reicht die Füllung nicht vor den „Roten“. Das Rad ist im Rollen! Rollt ihm in die Speichen, ihr Schrotmacher! Es wird doch weiter rollen. So lange die Geellen im Geiste des Kunst- und Logiezwanges, bei langer Arbeit und langem Laufe schwimmen müssen, so lange sie keinen freien Tag, keine betriebsfeste Behörde haben, so lange sie erdrückt herummanagern müssen, so lange wird die Vernichtung unserer Organisation vergebene Liebe sein. Die Bädervereinshäuser liegen hier eigenartig seit die Hälfte aller Bäderzubehör bringt ein Zeiträuber, der eine wirtschaftliche Bindstrang, aber ein Kompl der Geellen, kann eine Reise aus dem Gleichgewicht bringen; wenn sie ja daran wären, den Zeitraum zu verlängern zu folgen. Die Untertassen dieser Kleinstunternehmen mit denen der Arbeiter und Gehilfen zusammenzutun, das sollten sie eher mit, als gegen aus gehen. Sie sind ebenso neu beim Großkapital bedrängt wie die Arbeiterväter und aber gewöhnlich zu realistisch, um die wirtschaftlichen Verhältnisse richtig zu erkennen. Somit aber eine Arbeiterschaftsbürokratie, so betrachten sie diese als ihren Feind, weil sie noch kein wirtschaftspolitisches Aussehen haben. Die Geellen aber werden einsehen, daß wir, als die wirtschaftlichen Gewerberen, erst recht die Blüte haben, um recht eng zusammen zu gliedern in klarer Organisation. Daraus betters aus der Defensive! Berdet Mitglieder des Verbundes! Dann werden wir bald alle Schrotmacher und Unbedarftheit zusammensetzen und eine bessere unabhängige Zukunft schaffen!

Aus unserem Berufe.

Es ist vollbracht. Im schönen Ruderthal —  
perha. Schmiedthal — hat bekanntlich die Seltzererei  
in j. die Zerplitterung der Christen in allerlei Sekten  
und Gesellen eines unzertrennlichen hohen Grad erreicht.  
Denn bez. nach man den Genten lassen, mit einem gewissen  
erstaunlichen Eifer suchen die Erbäugler dieser Sektionen in  
ihre Wirkungsarmen Propaganda zu machen. Und so ist es  
dass weiter nicht verwunderlich, dass sie sich nun auch den  
christlichen empfunden trocken. Folgende zweite  
bedeutende an südliche Provinzen verjüngte Sache gibt zu

**Psalm 119. 105:**  
Dein Wort ist meines Jades Leidet,  
nach dir sehst es in einer Weise.  
Dein Wort ist ein Feuer, dein Heil ist ein Wasser.

Seit einiger Zeit finden im Chr. W. j. M. „Immanuel“, Barmen, Lichtenplatzerstr. 8, jeden Donnerstag 1/2 Uhr abends Zusammenkünfte für Bäcker statt. Es wird hier ein gemütliches, freundliches Heim geboten, wo die Gelegenheit vorhanden ist, Anschluß an christlich gesinnte Kollegen zu finden. Bei fröhlicher Unterhaltung — Spiel, Gesang, Musik — verlebt man schöne Stunden. Durch Unterrichtskurse, belehrende Vorträge, gemeinsames Turnen, Musflüge u. a. m. ist reichlich Gelegenheit zur körperl. und Weiterbildung von Körper und Geist gegeben. Sodann wird durch religiöse Versammlungen und Bibelstunden dem Bedürfnis nach Erbauung in weitestem Maße Rechnung getragen.

Zu diesen Versammlungen laden wir Sie freudlichst ein. Meister, Gesellen und Lehrlinge sind herzlich willkommen! Der Besuch ist in der ersten Zeit unentgeltlich. Der Beitrag später sehr gering.

Lieber alles Freigere gibt das Schauspiel, welches  
umsonst verabfolgt wird. Kunst. Einige Fragen  
beantworten gerne alle Mitglieder, oder auch die Leiter:  
Bäckermeister Wollenhaupt, Färberstr. 1, und Vereins-  
sekretär Sommer, Lichtenplatzerstr. 8.  
Und nun komme und sieh!

Und nun komm und sieh!  
Mit Freyndliche

Mit freundlichem Gruß!  
Die Väder-Abteilung des Christlichen Vereins junger  
Männer „Immanuel“, Barmen, Lichtenplatzerstr. 8.

Soweit wir informiert sind bis dato diesem Sirenen-  
gesang nicht allzuviel Kollegen gefolgt. Denn allgemach  
lernen auch unsere hiesigen Bäckergesellen einsehen, daß  
ein „gemütliches“, „freundliches“ Heim ihnen alltäglich  
und nicht nur „jeden Donnerstag“ not tut. Bei troh-  
sicher Unterhaltung — Spiel, Gesang, Musik — „d a  
k a n n m a n w a s e r l e b e n“, wird den Bäckergesellen  
— trotz des Chambre séparé-Stils — die Einladungen  
nicht schmächerlich machen. Und dann geben wir den  
Drahtziehern dieser neuesten „Organisation“ den guten  
Rat, in Zukunft des Bibelwortes „Wer seien Ar-  
beiter in den Lohn nicht gibt, ist ein Blut-  
hund“ eingedenkt, für Herausgabe von Post und Logis,  
Gewährung eines anständigen Wochenlohnes, Freigabe  
des Sonntags usw. usw., den Bäckergesellen ihr „irdisch  
Teil“ zukommen zu lassen, und sich nicht um deren Seelen-  
heil zu kümmern.

Das offizielle Organ des Vorstandes des Germania-Berbandes deutscher Bäder-Innungen bringt folgenden Artikel, welcher dem „Anhaltischen Kurier“ entnommen ist:

Eine neue sozialdemokratische Organisation unter den Bädergesellen. Die Sozialdemokratie hat sich schon wiederholt die größte Mühe gegeben, die Bädergesellen in Bernburg dem sozialdemokratischen Verband der Bäcker und Berufsgenossen Deut- schlands" zuzuführen. Bisher ist das Liebeswollen der roten Herren stets an dem gefunden. Ein der Gesellen gescheitert. In diesen Tagen hat nun eine neue, zuerst raffiniert eingesädete Agitation der Sozialdemokratie unter den Bädergesellen eingesetzt. Eine interne Angelegenheit des dortigen Bädergesellenvereins (der sich bekanntlich des besonderen Wohlwollens der Bäckermeister zu erfreuen hat) kam den Sozialdemokraten außerst gelegen. Der Gesellenverein möchte sich eine Vereinsfahne anschaffen, es fehlt aber an dem nötigen Gelde. Man wandte sich mit der Bitte um eine Beihilfe an die Bäcker-Zunft. Da die Bäckermeister sich nicht einig darüber waren, in welcher Weise man einen Beitrag zu zahlen wollte, benachrichtigte man die Gesellen dahingehend, ohne jedoch den Antrag abzulehnen, daß die Angelegenheit noch weiter besprochen werden soll. Das gab einigen etwas rot angehauchten Gesellen Veranlassung, gegen die Bäckermeister zu wettern und zu behaupten, daß die Meister den Gesellen das kleine Geschenk verweigern wollten. In einer abgehaltenen Gesellenversammlung aber trat recht deutlich zutage, daß es sich hierbei lediglich um den Beginn einer neuen Agitation der Sozialdemokratie unter den Bädergesellen handelt. Die Versammlung war vom Gesellenverein einberufen, um die Fahnenangelegenheit ins Klare zu bringen. Die Sozialdemokratie hat aber unter den nicht ganz faktesten Gesellen gut vorgearbeitet, so daß diese schließlich in der Versammlung im Verlaufe der Besprechung ganz unverblümmt mit dem Vorschlage kamen, dem sozialdemokratischen Verbande beizutreten. Dieses Ansinnen wurde erschreicherweise von anderer Seite auf das entschiedenste zurückgewiesen. Und daß die überwiegende Mehrheit der Gesellen sich diesem Protest anschloß, bewies der gefasste Beschuß, die Fahnenangelegenheit auf 1 Jahr zu vertagen. Aus dem ganzen Verhalten der sozialdemokratisch gesinnten Gesellen war aber zu erkennen, daß eine weitere Agitation besonders unter den jüngsten Gesellen beabsichtigt ist. Diesen jungen, kaum 17 Jahre alten Leuten wurde z. B. die neuere Nummer der "Deutschen Bäcker-Zeitung", das offizielle Organ des sozialdemokratischen Bäckerverbandes in die Hand gedrückt. In diesem Blatte werden die jungen Gesellen auf jeder Spalte geradezu als Helden hingestellt. Es wird ihnen ihr geknechtetes Dasein in den schauerlichsten Farben ausgemalt und ihnen das Paradies auf Erden versprochen, wenn sie dem Verbande beitreten. In der Nummer wird ferner aufgesordert, das Blatt der "ausgelehrten Kollegen und Lehrlingen zu überreichen" — Hoffentlich beweist der Gesellenverein den sozialdemokratischen Gesetz ganz deutlich, daß er sich für ihre Verlegerien schönstens bedankt."

lockungen schon tens bedauert.

Die Bädergesellen Bernburgs werden im obigen Artikel einer Blamage ausgesetzt, die sie verdient haben denn was ein Arbeiter ist, welcher etwas auf sich hält der wird nicht den Bettelstab schwingen bei seinem Arbeitgeber. Die „äußerst raffinierte“ Agitation für den Verband hat nicht erzt aus diesem Anles eingesetzt, sondern

band hat nicht erst aus diesem Anlaß entstanden, sondern seit Jahren wird dieselbe betrieben. Wenn wegen Ablehnung solcher Fertelei die Gesellen erklären, dem Verbande beizutreten, so muß man deren Unerschaffenheit in Betracht ziehen, denn sie waren der Meinung, daß ihnen Unrecht geschehen, und sahen nun den Verband als den Verfechter ihrer Rechte an.

Sachlich handelte es sich in der betreffenden Versammlung aber um Anschluß an den gelben Bund und gerade die Bettelrei sollte beacht werden, die Gesellen gefähig zu machen, sich den gelben Streitbrechern anzuschließen. Wenn auch die Bernburger Kollegen sich unter Verbande wegen des eingesührten Spiegel- und Organisationssystems der Gelben nicht anschließen, so können dieselben aber doch zufiel Ehrgefühl, sich der gelben Sippeheit anzuschließen und haben sie diesebe dennoch mit langer Rose abblicken lassen.

Hoffentlich pfleßen die Kollegen bald auf die De-  
mokratenwut der anderthalben Gelben und schließen sich  
ihrer Kampfesorganisation einmütig an, dann wird mit  
den Verätern auch ein ernstes Wort geredet werden. Die  
Kollegen werden sich aber nicht mehr zu solcher Bettelsei-  
tenuhung lassen, sondern werden energisch ihre vorent-  
haltenden Rechte von den Bäckermeistern fordern!

Der Brot-Schubert scheint der Bäckermeister Lamring in Nesse bei Duer i. Westf. auf recht gespanntem Fuße zu stehen. In seiner Bäckerei herrschen geradezu elehafte Zustände. Teigabfälle, Mehlsaub und Streumehl usw. wird alles vom Fußboden aufgelesen resp. zusammengeleert und in einem besonderen Kasten aufbewahrt, um später im aufgeweichten Zustande mit dem Schwarzbrotteig vermischt zu werden. Nur einmal in der Woche wird Schwarzbrot gebacken. Die Teigreste aus der Teigleismaschine, welche manchmal von Kost starren, werden zu denselben Zwecke verwandt. Es muß wirklich ein appetitliches Brot sein, welches mit solchen Zutaten hergestellt wird. Das Wasser aus dem Abfluszkrohr des Patent-Badofens, welches meistens rot ist von Kost, wird in den Badeimer gelassen und zum Händewaschen benutzt. Ob der Lehrling vom Stallmisten, Pferdepuzen usw. kommt, ist egal, immer wird sich in dem Eimer gewaschen. Dieses Wasser darf nicht weggeschüttet werden, da dem Meister, nach seinen Angaben, das Wasser zu viel Geld kostet. Die Brotkörbe werden von zahlreichen Mehlwürmern und kleinen Käfern besucht. Diese Käferchen haben auch ihre Nistplätze in den Fugen des Brotroges. In dem Schlafsalon stehen 2 Betten. Das eine wird von dem Gesellen und 1 Lehrling benutzt, während der zweite Lehrling das andere Bett mit einem Kostgänger teilen muss. Tisch ist nicht vorhanden, aber ein Stuhl, auf dem das Waschbecken steht. Ausgefragt wird dieses Eldorado einmal wöchentlich und zu gleicher Zeit ein wenig seicht aufgewischt. Wollen Geselle und Lehrlinge jeden Tag ein gemachtes Bett haben, so müssen sie sich schon selber bemühen. Dabei bezahlt dieser Herr für einen selbständigen Gehülfen, bei sehr mäßiger Kost, nämlich viermal die Woche abends Weizenmehl-Pfannkuchen und zweimal Kartoffelscheiben, welches Essen kaum zu genießen ist, den horrenden Lohn von sage und schreibe 36 M pro Woche, hält: Monat. — Solche Zustände sind in Westfalen vielfach anzutreffen und ist es wirklich verwunderlich, daß die Kollegen solche Schmuckereien und Behandlung dulden. Sollen aber diese Missstände beseitigt werden, so kann das nur durch die Organisation geschehen. Deshalb ist es Pflicht eines jeden Kollegen, sich dem Verbande anzuschließen. Dann werden solche Eldorados mit eisernem Besen gekehrt und für jeden Arbeiter ein anständiger Lohn, ohne Kost- und Logizzwang, errungen werden können.

Der Schmarotzer böser Meinfall. Die Elberfelder "Freie Presse" schreibt: Total betrügtet wird wohl die Sozialdemokratie in Hagen sein, nachdem selbst die edle Bäderzunft unter Vortritt ihres werten Herrn Obermeisters das dazu notwendige Kapital hergegeben hat. Bekanntlich bildete sich auch in Hagen im vorigen Jahre eine Filiale des freien Bäderverbandes. Auf welche Art und Weise aber nun die Parasiten und Insekten an dem jungen Baume der Organisation genagt haben, um denselben zum Absterben zu bringen, sei in Nachstehendem dargelegt. Uns ist nämlich ein Schreiben in die Hände geraten und da wir annehmen, daß die Bevölkerung ein Interesse daran haben, wenn die Welt- und Nachwelt erfahren wird, wie schön harmonisch die Gesellen mit den werten und geehrten Meistern leben, wollen wir hiermit veröffentlichen:

Hagen, im Februar 1907.

Werte Meister!

Da dem Verein in dieser Saisoneit die

Von dem Verein zu dieser Festlichkeit die (nötigen ist durchstrichen und heißt es dafür:) genügenden Mittel haben, so treten wir mit der Bitte an die verehrten Meister, uns bei diesem Unternehmen (!) zu unterstützen. Wir haben uns der Hoffnung hingegeben,

Mit vorzüglicher Hochachtung  
haben uns der Hoffnung hin, daß uns die geehrte Me-  
hadt von Hagen durch seine Weihulse zur Seite steh-

Stempel) Der Vorstand.  
Kanzleibl. 1. Vorsitzender. S. Buchholz 2. Vorsitzender.  
NB: Familienkarten werden zugesandt und berechtigen

Soweit die Bettelsschrift. Dem Vereinchen fehlen die Koneten, ein Fest zu feiern und da musß die „verehrte und ehrte“ Meisterschaft beispringen. Ursprünglich war das Schreiben vom Kassierer A. Reinert sowie vom Schriftsteller H. Ziegler unterschrieben. Hatten die beiden nun die nötige Achtung bei den verehrten Meistern sich noch nicht abringen können oder besaßen diese noch nicht die Autorität wie andere, kurzum, die Namen derselben wurden überklebt, die Stempel draufgesetzt. Ehre wem Ehre gebührt. Auf alle Fälle hätte aber das gewiß ehrenwürdig gehaltene und mit „vorzüglicher Hochachtung“ schließende Schreiben doch noch seinen Zweck verfehlt, wenn nicht der „geehrten Meisterschaft von Hagen“ man fund d zu wissen tat, was für eine Tätigkeit der Bäder-  
Gesellenverein „Fröh-Weg“ verfolgte.

ellenverein „Früh Auf“ entfaltete. — Und so lesen wir  
auf der anderen Seite:  
Da der Bädergehüllendverein „Früh auf“ durch Ver-  
einlungsbeschluß sämtliche Mitglieder des sozialdemo-  
kratischen Vereins ausgeschlossen hat, empfehle ich allen  
Männern, die Unterstüzung des sozialdemokratischen Vereins

Also, weil die Mitglieder des Sozialdemokratischen  
Bundes ausgeschlossen sind, wünscht der Herr Ober-  
meister die Unterstützung. Gerecht wie wir nun einmal  
glauben wir allen Kollegen des Herrn Obermeisters  
Gefallen zu tun, wenn wir auch veröffentlichen, wie  
sie sich gegen uns und die anderen Parteien ver-  
halten.

Wiederholung der „Roten“ ein-  
richtet. So lesen wir:

W. Breddermann 1.2.—, Karl Bott 2.—, Karl Höh  
 1.50, A. Busch 2.—, Alfr. Schlieper 2.—, Ernst Ende  
 Wilh. Groll 2.—, Friedr. Rathage 2.—, W. Schu-  
 l.—, H. Killing 1.—, W. Ahrendorf 2.—, W. Dönh  
 H. Hungert 1.—, R. Seuthe 2.—, Julius Schmidt  
 Ernst Grothe 1.50, W. Vorbeck 2.—, W. Hammert  
 Fr. Budde 2.—, A. Trumpeter 1.50, R. Moll 2.—  
 Pedet 1.50, Fr. Hengstenberg 1.50, Alb. Eibach 1.—  
 Niedgoll 1.—, Wilh. Killing jun. 1.50, Joh. Dren-  
 —, Gust. Hallenroth 1.50, R. Haarhaus 1.—, Gust.  
 He Ww. 0.50, Fr. Hedselb. 1.50, Emil Glämmie 1.50,  
 Preufen 2.—, R. M. 0.50, W. Haas 1.—, Friz Brül-  
 2.—, Paul Knobe 2.—, Josef Poggel 1.—, A. Hoff-  
 1.50, (Unleserlich) 0.50, H. Ebbinghaus 1.50, R. Mus-  
 1.—, Haßemann 1.—, Jos. (Unleserlich) 1.—, Jos.

Heinrichs 1.50, St. Rippus 1.50, Lammert 2.—, Petzsch  
jun. 2.—, Alfred Neese 1.—, Wilh. Grote 1.—, Müller 1.—  
E. Stramberg 10.—, St. Hedskamp 1.50, C. Adrian 1.—  
Ed. Brinckmann 2.—, Aug. Schredengast 2.—, J. Brech-  
mann 2.—, E. Sander 1.—, C. Steinhauer 1.—, W. N-  
bergerle 2.—, E. Behl (oder Bohl) 1.—, A. Bernhöster 2.—  
R. Blankenagel 3.—, R. Sipmann 2.—, Adolf Blate 1.—  
F. Beder 2.—, Th. Kessen 1.—, E. Hoffmann 1.—, Ni-  
Steinhauer 3.—, Ludwig Moll 1.—, Louis Althoff 1.—  
Adolf Schüngel 1.—, Ernst Klute 1.—, A. Rath 1.—  
Hachenberg 2.—, C. Steinhauer 1.—, Fr. Sänger 1.—  
Aug. Göbel 1.—, Aug. Steinhauer 1.—, W. Dichter 1.—  
W. Busch 2.—.

Wie man sieht, haben sich die Meister was kost  
lassen. Volle 128 Mark und 50 Pfennig haben sie der  
Sozialdemokraten ausschließenden Verein gespendet. Ni  
es würde noch mehr geworden sein, wäre nicht unglü  
cklicherweise die Sammelliste verschwunden. Wir habe  
natürlich dem Vorstande mitgeteilt, die Liste abzuholen  
was auch geschehen ist. Und warten wir nicht fest davon  
überzeugt, daß der Bäckergehilfenverein „Früh Auf“  
dieser Haustollekette die dazu notwendige polizeiliche G  
nehmigung bekommen hat, wir hätten von einer Veröffent  
lichung dieser Sammlung gewiß Abstand genommen. D  
Satzungen des genannten Vereins sind uns zwar unb  
kannt, wollen jedoch hoffen, daß ein Bassus darin ent  
halten ist, wonach bei einer freiwilligen Spende von 10  
der betreffende verehrte Meister die „Ehrenmitgliedschap  
erhält. Das wäre ja sonst ungerecht. Für ganze 1 Ma  
jährlisch kann man Mitglied des Reichsverbandes gegen die  
Sozialdemokratie werden. Nun gewinnt es aber den Au  
schein, daß trotz der meisterschaftlichen Spende die be  
maledeiten „Roten“ noch nicht absterben und werden wollen,  
die verehrten Meister noch dazu übergehen müssen, um  
durch einen Beschlüß der Fnnung den Brotverkauf der  
Sozialdemokraten verbieten, was eigentlich das sicherste  
Mittel wäre, denn dann müßte ja die ganze rote Gesel  
schaft verhungern, oder aber, die Meister baden nicht  
mehr, als wie sie selbst mit den „Früh Auf“-Gehilfen ver  
zehren, sodß der Verkauf an Sozialdemokraten über  
haupt nicht stattfinden kann. Allen edel Denkenden und  
in der Vernichtung der Sozialdemokratie schwelgenden  
Einwohnern von Hagen empfehlen wir die Beachtung des  
genannten Vereins. Der sozialdemokratisch denkenden Ar  
beiterchaft aber empfehlen wir beides: Die Beachtung der  
Bäckergesellenvereins „Früh Auf“, sowie auch der ver  
ehrten und geehrten Meisterschaft. —

Übiges sei dem smarten Hartmann zur Aufbewahrung  
empfohlen! Nachdem er genügend Kapital aus der Dum-  
heit der Gelben und seiner künstlerischen Auftraggeber  
herausgeschlagen hat, um auf seinen „Orteeren“ auszuhe-  
ben können, muß es ihm eine diabolische Freude bereite-  
n, aus seinen Annalen zu ersehen, welche Hammermenschen  
er durch seine Lehren züchtete.

Ein Bäckerei-Gidorado in Neumünster  
Erhöht die Fleischpreise etwas niedriger geworden sind  
glaubt aber doch die Brotsfabrik H. Kraack, Brachenfelde  
straße 52, ihren Kunden den Fleischgenuss zu erleichtern.  
Dem Brot wird nämlich frisches Fleisch in Gestalt von  
Märschen zugesetzt. Vielleicht will die Fabrik dadurch neue  
Kundschaft ergattern. Gute Butter scheint diesem Herrn  
für die Gesellen zum Essen zu teuer zu sein, denn ver-  
schiedentlich ist dieselbe verschimmel. Die Butter wird  
natürlich auch zum Baden verwendet. Von einem unserer  
Verbandskollegen zur Rede gefestigt, erklärte Herr Kraack:  
„Die habt Ihr Euch wohl selber aus Brot geschmiert!“  
Natürlich würde der betreffende Kollege so schnell wie mög-  
lich entlassen. Der Schlafsalon der Gesellen ist dem Be-  
trieb entsprechend eingerichtet. Hinter dem Fenster der  
Schlafstube befindet sich das Klösett. Beim Lüften des  
Raumes strömt statt frischer Luft ein ganz lieblicher Du-  
ft herein, der der Gesundheit der Gesellen nur förderlich  
sein kann. In einem Bett müssen zwei Männer, ja manch-  
mal drei Personen kampieren. Stehen die Tagbäder auf,  
schnell schlüpfen die Nachtbäcker wieder in die warmen  
Fallen hinein. Wir könnten noch mehr Mißstände auf  
diesem Betrieb anführen, doch mag es vorläufig genug  
sein. Herr Kraack behauptet ja bekanntlich, daß er, durch  
eine Kritik seines Betriebes in der Zeitung, mit neuen  
Kunden gewinne! Wir möchten durch diese wenigen Zeilen  
nach nur veranlassen, daß dem Betrieb mehr Bedeutung  
geschenkt wird, natürlich in anderem Sinne, als wie Herr  
Kraack meint. Insbesondere sollten sich endlich die Kol-  
legen in Neumünster veranlaßt sehen, sich der Organisa-  
tion anzuschließen, damit mit solchen Schweineställen auf  
geräumt werden könnte.

Die Breslauer Bäckermeister wollen  
ihren Stand heben und ihre Lage ver-  
bessern! Zu diesem Zweck fand eine öffentliche Bäcker-  
meisterversammlung statt, die gut besucht war. Herr Sie-  
bach fragte über die Teuerung der Rohmaterialien, die vom  
Tag zu Tag teurer werden, das Mehl, die Butter, die  
Kostnien, die Kohle und sonstige Gegenstände, die im  
Bäckerhandwerk gebraucht würden. Wie so mancher alte  
College von uns, rief er bewegt aus, ist nicht schon vom  
er Bildfläche verschwunden, weil er in der jehigen Zeit  
nicht existieren konnte. In allen Berufen steigerten die  
Handwerker die Preise ihrer Produkte, nur die Bäcker be-  
halten die alten Preise. Der Zustand ist ein schrankhafter,  
ab es müssen Mittel gefunden werden, diesen auszutrotten.  
So gehe es eben nicht weiter, sonst gehe das Bäckerhand-  
werk zu Grunde. Die Debatte dauerte mehrere Stunden,  
in welcher sich mehrere, unter anderen auch der Über-  
niedler Brüssig, beteiligten. Vieles wurde gesprochen,  
der praktische Vorschläge zu machen war keiner in der  
Lage. Der eine gab dem Kreditwesen die Schuld an dem  
erniedergießen des Bäckerhandwerks, der andere der  
Schuhfakturanz (der Abgabe von 4 oder gar 5 Senniel  
x 10 fl), wieder andere die Gewährung von Rabatt und  
Weihnachtsstrickel usw. Darin waren sich aber alle  
einig, daß die „hohen Löhne“ der Gesellen und die Un-  
möglichkeit der Bäckermeister die hauptsächlichsten Ursachen  
seien. Man behauptete sogar, die Löhne seien in den  
letzten Jahren um das Doppelte oder Dreifache gestiegen.  
(Was haben die Zünftler selber nicht geglaubt und haben  
sie gedacht: Können wir aber schwitzen!) Würden im  
Bäckerhandwerk einheitliche Lohn- und Arbeitsbedingungen  
bestehen dann wäre es mit der Schuhfakturanz von-

Es standen noch mehrere Punkte auf der Tagesordnung. Aber es ging wie in einer Judenschule, über alles wurde zugleich gesprochen, sodß keiner zuletzt mehr ans Sammelsurium klug wurde. Herr Beder sprach sehr ge und von allem möglichen. Man brauche die Sonn-Sauhabe und das Räbaltgeben nicht zu verbieten, wenn er die Kollegen rechnen könnten, wenn sie eine künftige Intelligenz besüßen etwas sehr viel verlangt!.

das sei der große Krebschaden in unserem Gewerbe, betonte Herr Weder. Den Bäckermeistern fehle noch die Bildung, die Kollegen ließen ihre Söhne Aerzte, Rechtsanwälte und Offiziere werden, sie sollten sie lieber dem Bäckerhandwerk erhalten, damit durch gebildete Kräfte der Beruf sich besser entwickle. Vor allem sei der bare Einkauf zu berücksichtigen. Das Genossenschaftswesen bringt den Handwerkern entschieden große Vorteile und darum sollten die Kollegen in die Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaft der Breslauer Bäckermeister eintreten. Herr Ritter, der auch Stadtverordneter ist, trat Herrn Weder energisch entgegen. Für eine zu große Bildung ist er gerade nicht begeistert, dadurch würden die Kollegen zu sehr gewichtig, in früherer Zeit, als die Handwerker weniger Schulbildung besaßen, waren sie viel ehrlicher als heute. Mit der Fortbildungsschule sei das so eine Sache. Herr Obermeister Brussoog freute sich, daß keine Beschlüsse gefasst worden sind, Beschlüsse habe man bei den Breslauer Bäckermeistern noch nie durchführen können. (O doch, Herr Brussoog, gegen die Arbeiter, Gegen die Vertreter der Landesprodukte und gegen die Schmuckkonkurrenz der eigenen Kollegen allerdings noch nicht.) Die Meister sollten nur fest zusammenstehen, dann brauchen sie keine Genossenschaft, die könne sie auch nicht retten. Die Bäcker könnten auch ohne die Genossenschaft zu etwas kommen. Sie sollten es nur machen wie er und andere. So spricht ein Fünngsobrmeister. Herr Ziebach war über die Rede sehr aufgebracht. Ich bedaure sehr, vom Obermeister so etwas zu hören, sagte er, der gemeinsame Einkauf der Rohmaterialien, das gemeinsame Handeln sei die Grundlage, auf der das Handwerk gedeihen kann, und das will Herr Brussoog nicht anerkennen? So ging es in der Besprechung weiter. — Die Versammlung verließ wie das Hornberger Schießen. Die dort anwesenden Bäckermeister sind aber mit dem Bewußtsein nach Hause gepilgert, daß sie einen Obermeister besitzen, auf den sie wirklich stolz sein können!

Wiesbach. Mit den traurigen Verhältnissen der Bädergesellen im Schlieretal sollte sich eine öffentliche Volksversammlung beschäftigen. Rote, polizeilich abgestempelte Plakate waren allenthalben angelebt, auf welchen zu dieser Versammlung eingeladen wurde. Wie ein Stier, welcher durch ein rotes Tuch wild geworden, stürzte sich ein Bädermeister auf diese Plakate, um dieselben herunter zu reißen. Hatte auch er vielleicht zu befürchten, daß etwas für ihn unangenehmes aus seiner Bäderei der Dessenlichkeit unterbreitet werden könnte? Zukünftig wird der biedere Künstler seinen Roifolter wohl etwas dämpfen müssen, wenn er ein unliebsames Nachspiel solcher Tätigkeit vermeiden will.

Ein arbeiterfeindlicher Vorstand. In der zweiten ordentlichen Vierteljahrsversammlung der Leipziger Bäckerinnung wurde u. a. ein Antrag gestellt, wonach die Innung beschließen sollte, den Vorstand zu beauftragen, die nötigen Schritte zu tun, damit die Verordnung der Kreishauptmannschaft über die Arbeitsruhe in der Nacht vom 1. zum 2. Weihachtfeiertage aufgehoben werde. Begründet wurde dieser Antrag damit, daß die mittleren und größeren Betriebe durch diese Verordnung empfindlich geschädigt würden, da die benötigten Backwaren nicht hätten hergestellt werden können. Es sei erwiesen, daß gerade zu dieser Zeit die Hotels mit Fremden überfüllt seien, daß also besonders viel Gebäck gehandelt werde. Nebendies wollten die Gesellen selbst die festgelegte Ruhe garnicht, weil an diesem Tage keine öffentlichen Vergnügungen stattfänden. So habe das Arbeitsverbot, zumal da es sich nur auf die Kreishauptmannschaft Leipzig beziehe, großen finanziellen Schaden verursacht, indem die Hotelbesitzer ihren Bedarf aus den benachbarten Städten bezögen. Die Innung beschloß, den Antrag dem Vorstande zur weiteren Erörterung und Entschließung zu überweisen. — Es ist eigentlich das alte Lied, daß die Bäckermeister seit erdenklichen Zeiten herunterleieren, ohne für ihre Klagen nur einmal einen wirklich stichhaltigen Grund anzuführen. Denn die üblichen und hinlänglich bekannten Redensarten, daß „Betriebe empfindlich geschädigt“ und „die benötigten Backwaren nicht hätten hergestellt werden können“, lassen sich doch um so weniger als stichhaltiger Grund anführen, als ein Beweis für solche Behauptungen bisher nicht erbracht worden ist. Man könnte die Ausschreibungen der Leipziger Bäckermeister mit Stillschweigen übergehen, wenn nicht jene alberne Behauptung: „überdies wollte die Gesellen selbst die festgelegte Ruhezeit gar nicht, weil an diesem Tage keine öffentlichen Vergnügungen stattfinden“, geradezu zum Widerspruch herausforderte. Was sind denn das für Gesellen, die eine Ruhezeit nur deshalb nötig zu haben glauben, um öffentlichen Vergnügungen nachzugehen? Gedankt nur die meistertreuen

Gesellen, sicher aber nicht solche Bäckergesellen, die schon einmal über ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse nachgedacht haben. Die letzteren, und ihre Zahl ist keineswegs gering, beharrten nach wie vor auf der Ruhezeit. Die Leipziger Kollegen haben sich wiederholt und sehr energisch für die Einführung von Feinächten erklart. So beschlossen bereits im März 1900 300 Leipziger Bäckergesellen: An den drei Festen Ostern, Pfingsten und Weihnachten wird vom ersten Feiertag früh 8 Uhr bis zum zweiten Feiertag abends 10 Uhr nicht gearbeitet. Die Bäckerinnung bezeichnete diese Forderung als „phantastisch“ und lehnte sie rundweg ab, worauf 448 Bäckergesellen beschlossen, in den Streit einzutreten. Desgleichen heißtt es in den Forderungen, die im April 1906 von 600 Leipziger Bäckergesellen aufgestellt wurden: An den drei hohen Festen Ostern, Pfingsten und Weihnachten hat der Betrieb vom ersten Feiertag früh 8 Uhr bis zum zweiten Feiertag abends 10 Uhr für alle beschäftigten Gehulsen und Lehrlinge zu ruhen. Angesichts dieser Tatsachen ist es immerhin ein starkes Stück, wenn die Leipziger Bäckermeister behaupten, die Gesellen wollten die festgelegte Ruhezeit garnicht. — Dieselben Innungsmeister, die jetzt gegen die Arbeitsruhe in der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtsfeiertage ernst den Kampf aufnehmen, haben übrigens selbst einmal zugegeben, daß diese Arbeitsruhe wohl möglich und durchführbar ist, und diese Auffassung liegt gar nicht allzu weit zurück. Im Jahre 1905 war es, als der Gesellenausschuss der Bäckerzwangsinnung Leipzig beim Rat der Stadt Leipzig beantragt hatte, Anordnung zu erlassen, daß die Arbeit in den Bäckereien und Konditoreien für die dort beschäftigten Gesellen, Lehrlinge und Hülfsarbeiter an den drei hohen Festen vom ersten Feiertage früh 8 Uhr bis zum zweiten Feiertage 10 Uhr abends vollständig verboten werde. Die hierzu vom Rente gehörte Bäckerinnung hatte sich unter der Voraussetzung zu stimmen, daß dem Antrage des Gesellenausschusses ausgesprochen, wenn das Verbot der Beschäftigung nur bis 8 Uhr abends des zweiten Feiertages erlassen, und zur gerechten Durchführung einer solchen Anordnung das Baden während dieser

heit überhaupt untersagt werde. Hier wird also die nötige Ruhezeit sogar für alle drei Feste zugestanden. Allerdings hat sich die Gewerbeamter auf einen entgegengesetzten Standpunkt gestellt, weil durch das Verlangen der Gesellen und der auftinndenden Erklärung der Meister "den Bedürfnissen des Büstums wenig Beachtung getragen" werde. Über auch die Gewerbeamter erklärte weiter: "Diese Bedürfnisse treten am Weihnachtsfeste wegen der Stollenbäckerei nicht besonders hervor." Um das Weihnachtsfest handelt es sich aber bei dem neuesten Vorfall der Leipziger Bäckermeister ganz allein. Ihre Klagen sind bestohl unverständlich und gänzlich unbegründet und die Behörden werden hoffentlich den Innungsleuten die Antwort erteilen, die ihnen gebührt, und die nur in der Absehung derartiger arbeiterfeindlicher Wünsche bestehen kann.

Saarabische Gesellerausstellung in Königreich Stumm! Schon sehr oft konnten wir sehen und hören, wie ungesehlich die Gejellenausstellungen vorgenommen werden. In Orten natürlich, wo die Gejellenhaft gut organisiert ist, wird eine solche Wahl niemals für gütig erklärt werden. Anders ist es in Orten, wo die meistextreuen Altbundvereine und Nachfolgeren die Oberhand haben. Da werden einfach vom Herrn Obermeister Vorschläge gemacht und die gebürgten Schäfchen rüden dazu. Eine ähnliche Wahl hat nämlich im Königreich Stumm stattgefunden. Schon die Einladung zu derselben ist eine ganz hinterlistige zu nennen. Dieselben sind nämlich per Postkarte an jeden (2) Gehüsen ergangen und lautet: "Donnerstag, den 25. April, nachm. 1/2 Uhr. Versammlung der Bäckergehüsen im Saal. Tafel Rettig, zu welcher Sie hiermit geladen werden. Tagesordnung im Lokal. Reunischen, den 22. 4. 07. Die Karte trägt noch den Stempel der Bäckerzwangsinnung Reunischen. Nun, weshalb heißt es denn, "Tagesordnung im Lokal", nur um die Kollegen irre zu führen. Hätte die Tagesordnung auf der Einladung gestanden, dann wären jedenfalls sämtliche Gehüsen in der Versammlung erschienen und nicht nur die Hälfte. Das wüssten aber die Herren Innungslehrer zu genau. Die Wahl geht natürlich auch viel leichter vor sich, wenn nur 17 treue Schäfchen von den ungefähr 35 Gehüsen, welche hier bestellt sind, an der Wahl teilnehmen. Zu der Wahl selbst braucht man nicht viel zu sagen, denn das weiß ja jeder Kollege, wie dieselbe gehandhabt wird. Der Herr Obermeister erwartet die Versammlung mit einem Billkommen, fragt ob sie alle bei Innungsmeistern in Arbeit sind und macht dann Vorschläge. Die Schäfchen nüßen und die Wahl ist fertig. Dann meldet sich der Alteigelle zum Wort, dankt für die Biedermeier, hält eine große Rede über das "rote Gefügel", beschwört sich über den neuen Sprechweiser, der selbe würde nur "Rote" in Arbeit bringen stochern er bis jetzt noch nicht einen einzigen eingeschossen hat und verliest dann auch noch das Programm der "Röte". Dasselbe lautet: 1. Abholzung des Kopf- und Lederzuges; 2. Abholzung der Sonntagsarbeit; 3. Abholzung der Nachtarbeit. Dazu bemerkt er: "Denn wir Sonnags nicht arbeiten, denn haben wir auch nichts zu essen!" Nichts, ein komischer Gejellenabstreiter. Auf diesen kommen die Gejellen von Reunischen fast hin. Die Kollegen werden von hoffentlich eines Begegnen befreien lassen und füllt dem Verbande angeschlossen. In Reunischen herrschen noch viele Mängel, welche unbedingt beseitigt werden müssen. Dass Kollegen, sonst auch gut! Lasset uns in unsere Reihen, damit wir mit eurer Kraft gegen das verderbliche Kopf- und Lederzugehen vorgehen können.

Sie Hochzeit geschah gemacht werden. Nun kommt aus der Mainz. In der Bäckerei und Schuhfabrik des Herrn Göbel sollte aus Anlass der bevorstehenden Hochzeit des jungen Prinzen von den Königin und Kaiser zu einem Freizeitgebaeck gesammelt werden. Die Herren Bäckereien verlangen einen Beitrag von 50 J. pro Mann und Frau, vom Dienstag bis zur Hochzeit, welche im August stattfindet soll. Solche unzulässige Forderungen verlangen die Herren Bäckereien von den Bäckern, welche zum Teil nur 21 J. pro Woche entlohnt werden. Da die Bäcker sich über bezogenen stränken, so beginnen die Bäckereien die gewünschte Heze. Jede Gelegenheit wurde benutzt, um den Bäckern herunterzutreten. Besonders zwei Herren, Meißner und Fritz, konnten sich in ihrer gefaulten Autorität nicht bermühen. Fritz meinte, seitdem sei es aber doch noch nicht gekommen, wir seien noch nicht ins Bahnhofsviertel! Solche Gedanken leicht machen im Bahnhofsviertel auch nicht brechen können. Meißner wurde bei Herrn Göbel mit der Delegation vorstellig, dass die Bäcker sich erziehen, während der Chausseepreis aufzuhören, wie man mit dem Leben von 21 bis 23 J. pro Woche bei den teuren Chausseepreisen herumkommt. Meißner konnte gar nicht begreifen, dass man solche Preise nicht gleich fortsetze. Er lies in seinen Verhandlungen nicht nach, bis zwei Bäcker das Reden mitsaßen. Ob die einzelnen Bäckereien sich wohl jetzt befreien? Zwei Bäcker aber waren mit der Organisatorin einig, denn war ein junger Sebaldus nicht froh vor folgender Unterredung durch solche Ausreden!

Ein sehr arbeitsfreudlicher Bäckermeister, welcher Herr Fritz aus dem aus Bremerhaven ist. Für einen der Bäcker kam es bei dem Bäckermeister Fritz Stora Jr., Lebereggstraße 191, in Arbeit. Dieser Meister ist der organisierte Arbeiterkämpfer sehr zu erkennt, denn er neigt jedes Gejellen, welches berührt ist, zu einem Freizeitgebaeck. Der Bäckermeister Fritz Stora Jr., Lebereggstraße 191, ist der Bäckermeister, welcher beim Meister verlor. Er war froh, er ist mit seiner Arbeit nicht zufrieden. Dies ist jedoch nur eine Ausrede, denn es ist bekannt, dass der erste eine Feste zur Probe bei den preiswerten und besten Bäckern dieser Zeit unter seiner Meister verloren. Er ist bis in den Februar mit seinem Gewerbe beschäftigt, obwohl er jetzt schon im Frühjahr arbeitet. Es ist kein Bäckermeister, der sein Gewerbe in der Frühjahrssaison nicht arbeitet. Der Bäckermeister Fritz Stora Jr., Lebereggstraße 191, ist jetzt oft sogar 17 Stunden arbeiten. Überraschend werden nicht bezahlt. Der Bäckermeister hat keine Rente, und wird mit "Sackrücken", "Gewerbeaufwand", tituliert. Jetzt sind diese Bäcker und ihre Bäckereien und in letzter Zeit noch mehr erhöht, will es aber genau sein lassen. Die Bäckereien sind den Bäckern nicht, der nur zweimal täglich in der Frühjahrssaison 15 oder 20 Stunden arbeiten muss, der Bäckermeister, der kein Bäckermeister ist.

Die Gewerbeamter legten eine Rente für den Bäckermeister Stora Jr. im Bäckermeisteramt zu Berlin, in der es steht: "Das Bäckermeister ist kein Gewerbe-

der Bäckermeister Berlins und der Vororte ist von großer Bedeutung, da diese Bäckermeister 1904 mit den Gesellen einen Tarif abgeschlossen hatten. In der kürzlichen Versammlung der Montordia-Innung, zu der die Mehrzahl der Mitglieder der "Freien Vereinigung", erschienen waren, erklärte ihr Führer Fischer zur allgemeinen Übereinkunft, dass unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Bezug auf den freien Tag keine Konzessionen an die Gejellenchaft gemacht werden dürfen. Der freie Tag sei lediglich Unikum. Ebenso gut wie diese Forderung hätten die Gesellen den Nachmittag und eine Ferienzeit von sechs bis acht Wochen verlangen können usw. Da die Freie Vereinigung sich bereit erklärt hat zur Verhandlung mit den Gesellenvertretern vor dem Gewerbegericht, können wir nicht annehmen, dass Herr Bäckermeister Fischer in der betreffenden Versammlung solchen Unsinn gesprochen hat. Die Schadenfreude, die aus der Notiz herausfließt, veranlaßt uns vielmehr zu glauben, dass der Leimrutenkel seine Verdrehungskunststücke ausführte und mal wieder ordentlich geschwindelt hat. Er muss ja alles tun, um sich die Schärme der Innung, die seine verleumderischen Leimtaten bezahlen, als gute Freunde zu erhalten, wenn auch auf Kosten der Bäckergesellen. Darin hat der smarte Hartmann ein weites Gewissen! Auf die Bäckergesellen Rücksicht nehmen? Unsinn! Die müssen ihre Haut zu Markte tragen für den wohlhabenden Buchdruckereibesitzer.

**Patent-Bericht**, mitgeteilt vom Patentauktionat Dr. Fr. Fuchs, diplomierter Chemiker, und Ingenieur Alfred Hamburger, Wien VII, Siebensternstraße 1. Ausfälle in Patentangelegenheiten werden bekannte die kleinen Blätter unentwegt erzielt. Gegen die Erteilung richten angehörende Patentansprüche kann binnen zwei Monaten Einspruch erhoben werden. Aussagen aus den Patentbeschreibungen werden von dem angeführten Patentauktionat untersucht und berechnet. Gestert ist am 15. April 1907, Einspruchserst bis 15. Jan. 1907, Kl. 2 a. Siegl. Josef in Welzheim bei Teplice (Böhmen). Badieller bestehend aus einzelnen radial geplatteten oder mit Einschnitten versehenen Papierblättern, die verschliefen ineinandergeleimt sind. — D. R. Gebrauchsmodell. Kl. 2 b. Mar. Bergmann, Duisburg, Graberstr. 6. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine für Weizenkeile mit Vorrichtung zur Förderung der fertig geformten Teigstücke. 302932. Kl. 2 b. Walther Goellner, Potsdam, Neuerstr. 13. Rahmen mit eingehaltenem Drehtisch für Bäckereiware. 302282. Kl. 2 b. Carl Wiedemann Koch, Hamburg, Hulsdorffstr. 1. Formmaschine

## Unsere Lohnbewegungen.

### Bur Lohnbewegung in Hamburg-Altona.

Nachdem die Bäckerinnung die Forderungen unterbreitet waren, erklärte dieselbe sich in einem Antwortschreiben zur Verhandlung bereit.

Nach dreitägiger Verhandlung zwischen den Vertretern der Bäckerinnung einerseits und den Verbandsvertretern und den Gesellenausschüssen andererseits, einige von sich auf folgenden Vertrag zwischen den Bäckerinnungen von Hamburg-Altona und Wandsbek und deren Gesellenausschüssen für die in den Bäckereibetrieben der Innungsmitglieder beschäftigten Gesellen über Lohn- und Arbeitsbedingungen:

1. Der Minimallohn für Weißbäder beträgt 25 M., für Grobbäder 26 M. Die Minimallöhne gelten für Kleinbetrieben beschäftigten Gesellen.

2. In Betrieben mit Wechselschicht beträgt der Minimallohn für Weißbäder 26 M., für Grobbäder 27 M.

3. Die Löhne gelten als Wochenlöhne und derselbe in die Woche fallenden Feiertage, an denen nicht gearbeitet wird, sein Abzug gemacht werden.

4. Innerhalb der geleglichen Maximalarbeitszeit sind in Betrieben mit Wechselschicht Essenspausen von mindestens 1½ Stunde, in den übrigen Betrieben von mindestens 1 Stunde zu gewähren.

5. Für besonders geleistete Arbeit an einem in die Woche fallenden Feiertage muß Extrazahlung nach Überstunden erfolgen.

6. In Betrieben mit 6 und mehr Gesellen muß den Gesellen ein wöchentlicher Ruhetag gewährt werden. Lehrlinge, welche einen Gesellenposten besiedeln, gelten als Gesellen. In Betrieben mit weniger als 6 Gesellen soll die Einführung eines Ruhelages, sei es wöchentlich oder innerhalb eines weiteren Zeitraumes, der allmäßlichen Entwicklung überlassen werden, jedoch muß in allen diesen Betrieben den einzelnen Gesellen abwechselnd wöchentlich eine freie Abend gewährt werden, in der Regel bis 12 Uhr.

7. Durch Mehrarbeit verursachte Überstunden werden mit 60 S pro Stunde bezahlt.

8. Als Ausbildungslöhne gelten die Bestimmungen der Geschäftsbürokrungen für Sprech- und Herbergswesen der Bäckerinnungen von Hamburg und Altona.

9. Wo schon bessere Arbeitsbedingungen bestehen, dürfen dieselben nicht gekratzt werden.

10. Dieser Vertrag gilt vom 1. Mai 1907 bis zum 1. Mai 1910 mit der Absicht, daß der Minimallohn für alle Kategorien vom 1. Mai 1909 ab um 1 M erhöht wird. Der Vertrag hat ein weiteres Jahr Gültigkeit, wenn zwei Monate vor Ablauf des Vertrages von seiner vertragsschließenden Partei Kündigung erfolgt.

11. Dieser abgeschlossene Vertrag wird dem Gewerbeamt und dem Bäckerinnungsrat übermittelt.

Bei der Vereinbarung haben die mitunterzeichneten Vertreter des Vereins Norddeutscher Brotsfabrikanten, Sitz Hamburg, und des Verbandes der Bäcker, Mitgliedschaft Hamburg-Altona, mitgewirkt und sind die nicht den Innungen angehörenden Betriebe „Hansa-Brotfabrik Hamburg“ und „Brotfabrik „Elbe“, Altona, in dieser Vereinbarung mit einbezogen und erkennen diese beiden Betriebe die Vereinbarung für sich verbindlich an.

Hamburg, 22. April 1907.

gezeichnet:

H. Knost für Bäckerinnung Hamburg.

L. Hiesener für Bäckerinnung Altona.

A. Schlosser für Bäckerinnung Wandsbek.

A. König für Brotfabrik „Elbe“ G. m. b. H.

A. König für den Nordb. Brotfabrikantenverein,

Sitz Hamburg.

V. Lehmann für die Gesellenausschüsse Hamburg-Altona-

Wandsbek.

F. Wöhls. Wöhlers für den Verband der Bäcker, Mitgliedschaft

Hamburg-Altona.

In ihren Versammlungen erklärten sich die Innungsmeister mit den getroffenen Vereinbarungen einverstan-

den. Unsere Kollegen haben aber in einer am 28. April stattgefundenen Mitgliederversammlung diese Abmachungen verworfen.

Den Bericht über diese Versammlung lassen wir folgen. In längerer Rede ging Kollege Ullmann auf den neuen Vertrag ein, dabei den früheren und jetzigen Zustand der Lohn- und Arbeitsbedingungen im Bäckerhandwerk scharf hervorhebend. Zum Verständnis wollen wir kurz diese Unterschiede beleuchten. Bis zum Jahre 1898 herrschte in den meisten Betrieben des Städtekomplices das bekannte patriarchalische Verhältnis mit all seinen charakteristischen Merkmalen, wie Rost- und Logiszwang, lange Arbeitszeit (bis zu 17 Stunden), außerst niedrige Löhne und karitative Wohlstände aller Art. Der hauptsächlich auf die Beseitigung des Rost- und Logiszwanges, der Wurzel dieser Umstände, gerichtete Streit von 1898 brachte einen großen Erfolg, der Kampf von 1900 schlug weitere Breche in das „patriarchalische Verhältnis“. Im Jahre 1905 kam es zu einer Tarifvereinbarung, die für Weißbäder einen Wochenlohn von 23 M und für Grobbäder einen solchen von 25 M usw. vorsieht. Den Betrieben mit 6 oder mehr Gesellen wurde empfohlen, allmählich darauf hinzuarbeiten, daß den dort beschäftigten Gesellen ein Ruhetag gewährt werde. Rost und Logis wird den Gesellen vom Meister nicht mehr gestellt, nur Ausnahmen auf Wunsch der Gesellen sind zulässig. Bezuglich der Arbeitszeit heißt es, daß innerhalb der geleglichen festgelegten Arbeitszeit den Gesellen die nötigen Pausen gewährt werden müssen; wo Schichtwechsel stattfinden, müssen die Ruhepausen insgesamt mindestens 1½ Stunden betragen. Mehrarbeit wurde nach diesem Vertrag mit 60 S bezahlt. Der neue, zur Annahme empfohlene Vertrag enthält Lohnpositionen von 25 bzw. 26 M, in Betrieben mit Wechselschicht solche von 26 bzw. 27 M, vom 1. Mai 1909 ab 1 M mehr für alle Kategorien.

In Betrieben mit sechs und mehr Gesellen muß jedem Gesellen ein wöchentlicher Ruhetag gewährt werden usw. — Die Gesellen verlangten dagegen einen Minimallohn von 26 bzw. 28 M bei 10stündiger Arbeitszeit inkl. Pausen; in Betrieben mit Wechselschicht soll der Minimallohn für beide Kategorien 28 M betragen bei 8stündiger Arbeitszeit.

Außerdem Positionen forderten die Gesellen einen freien Tag in der Woche. Ullmann bemerkte hierzu, wenn auch nicht alles erreicht sei, so enthalte der Vertragsentwurf doch einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt, da er nicht allein für die drei Städte, sondern auch für das gesamte Innungsgebiet gelten sollte. Würde man diesem Vertrag nicht zustimmen, so müsse die Frage aufgeworfen werden: Was dann tun?

Erneute Verhandlungen mit den Meistern würden jedenfalls erfolglos sein. Die von den Gesellen aufgestellten Forderungen durch Streik zu erzwingen zu suchen, könnte er nicht empfehlen, weil dadurch, was er zu beachten bitte, ein großer Strom indifferenter Bäckergesellen nach dem heiligen Städtekompagnie gelenkt werden würde. Durch Entziehung der Arbeitskraft selbst würde man nicht zum Ziele gelangen, es müßte dann auch wieder der Boykott eingesetzt. Über der Dessenlichkeit gegenüber würden die Meister auf die höhere Lohnsätze hinweisen und uns dadurch die Sympathien des nicht zur Arbeitsschaft gehörenden Publikums räumen. Man habe jetzt auch mit noch andern Faktoren zu rechnen, mit den bekannten Verbänden der Geister, die einen Gegenbojkott initiiieren würden.

Zufrüher haben wir den Kampf initiiert, weil man mit uns überhaupt nicht verhandelte, jetzt ist das anders geworden. Aus all diesen Erwägungen erschließe er, tatsächlich zu diskutieren und dem Vertrage zuzustimmen. Die Debatte setzte sehr lebhaft ein. Die meisten Redner hoben hervor, daß der freie Tag für die in den kleinen Betrieben beschäftigten Kollegen nicht fallen gelassen werden dürften; auch seien die Lohnsätze unzureichend. Die Befürworter des Vertrages mahnten zur Besonnenheit und ließen die Bände im Gewerbe von einst und jetzt Revue passieren. In der mehrstündigten Ansprache ergriff auch ein Vertreter der Konditoren das Wort, der sich beklagte, daß der Tarif für seine Vertragsgenossen noch nicht Gegenstand der Verhandlungen gewesen sei. Ihm wurde erwidert, daß die

Meister das Versprechen abgegeben hätten, sie wollten den nächsten darüber verhandeln.

Bei geheimer Abstimmung wurde der Vertrag mit 255 gegen 202 Stimmen, bei 24 gesplitteten bzw. ungültigen Stimmen, abgelehnt.

Durch die lange Dauer der Versammlung hatten sich viele Kollegen vor der Abstimmung entfernt, so daß sich nur 579 Mitglieder an derselben beteiligt haben.

Ein folgen schwerer Entscheid ist in dieser Versammlung gefaßt worden, worüber sich viele der Abstimmanden wohl noch nicht klar geweckt sind. Die Leiter der Lohnbewegung müssten sich aber fragen: Könnten wir es verantworten, wenn wir nach einem so schwierigen Vertrag handeln, der nur von kaum 600 Mitgliedern der Mitgliedschaft Hamburg-Altona gesetzt worden ist? Diese Frage mußte verneint werden. Es steht hierbei das Wohl und Wehe von 1500—1600 Kollegen ans Spiel. Deshalb hat der Verbandsvorstand beschlossen, nochmals an sämtliche Verbandsmitglieder in Hamburg-Altona zu appellieren, ob sie mit einem so folgenschweren Beschuß einverstanden sind oder den Vertrag, welcher uns auf drei Jahre den Frieden sichert und weSENTLICHE Vorteile für die Kollegen bringt, akzeptieren wollen. Es soll deshalb eine Urabstimmung unter den Mitgliedern vorgenommen werden und müssen die Stimmzettel bis zum 5. Mai, nachmittags 2 Uhr, abgegeben sein.

Wir eruchen unsere Mitglieder, die Angelegenheit nochmals sachlich zu prüfen. Jedes Personliche aus dem Spiel zu lassen, sondern nur das allgemeine Interesse der gesamten Kollegenschaft in Betracht zu ziehen. Dann wird jeder einsichtige Kollege sich sagen müssen: Die Zugeständnisse der Innung sind nicht solche, daß wir uns damit zufrieden geben können, um vielleicht auf den errungenen Vorbeeren auszuruhen. Aber mit solchen Zugeständnissen einen Kampf wagen zu wollen, das wäre Selbstmord und auch unsere ganzen übrigen Mitglieder in Deutschland würden es nicht verstehen können, unter solchen Umständen einen Kampf zu wagen, der uns sehr schwere Wunden schlagen und denen ein recht winziger Erfolg gegenüberstehen würde.

Deshalb läßt uns den Vertrag annehmen und das Gelübde ablegen: Die Organisation befindet innerlich zu stärken und die 3jährige Tarifdauer dazu benutzen, das Errungene mehr und mehr auszubauen. Wenn mit ernstem Willen daran gegangen wird, dann können wir recht schöne Erfolge erzielen.

## Bur Berliner Lohnbewegung.

Unsere Berliner Kollegen haben jeden Anlaß benutzt, um ihre Friedensliebe zu bekunden und erklärt, ihre Wünsche vor ein unparteiisches Schiedsgericht bringen zu wollen, dessen Entscheidung sie sich beugen wollen. Im Gegenzug dazu haben die Innungsmeister erklärt, jedem unparteiischen Gericht aus dem Wege gehen zu wollen und nur das Innungsschiedsgericht als kompetent anzuerkennen, d. h. sie wollen sich unter allen Umständen selbst Recht geben und sich dann den Gehüßen gegenüber auf diesen eigentümlichen Rechtsstiel berufen.

Die Gehüßen haben sich nun an den Oberbürgermeister gewandt und legen ihm den Konflikt wie folgt:

„Zwischen den Bäckerinnungen von Berlin und den Vororten und der betreffenden Gesellschaft sind über den im Vorjahr abgeschlossenen Lohn- und Arbeitsvertrag und seine Auslegung erste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen, die sich in letzter Zeit derartig zu gespannt haben, daß sie zum Ausbruch eines Streits zu führen drohen.“

Die Gesellenvertreter haben schon im Winter vor Ablauf des Vertrages den Innungen den Vorschlag gemacht, die Streitfragen dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegeerts als unparteiisches Schiedsgericht zu unterbreiten. Die Innungen gingen leider darauf nicht ein, sondern wollten sich dem Innungsschiedsgericht unterwerfen. Die Gesellschaft kann dieses Einungsschiedsgericht aber nicht als unparteiisches Schiedsgericht

kennen nicht Meister werden und bleiben! (!?) Auf den verschiedenen Sprechäntern waren 1195 Gesellen als arbeitstunlich eingetragen, davon wurden 949 in Arbeit gestellt — aber nur 590 werden beschäftigt!

Wie oft sind da — weil es die Gesellen so sehr gut haben — die Stellen gewechselt? Wie viel haben nur Ausbühnen erhalten? Trotzdem sind noch 2547 übrig geblieben, die gar keine Arbeit erhalten.

Ga, nun wird es mir klar, warum die Roten nicht sprechen sollen. Die Meistertreue einzelner Nachfolger ist schon mehr Speichelerei und Parochialerei und welche traurigen Monde wollen die Interessen der gekauften Gesellen in der Innung wahrnehmen. Die zerstreuten ja vor Untertänigkeit. Heiliger Brimborkum, diese Männer! Aber ein neues Übermeisterchen „widerrichtet“ einen Verband und wie hat er das los! Sapbernt! Den Zauber des Wortes und den blauen Druck, Nebertspaltung, Klopfeln und Blendlwerk! Ob er die Formulierung des Verbandlers fertig bekommt? Da meldet sich einer zur Geschäftsordnung. Auf einmal ist Ruhe im Saal. Man verweigert ihm das Wort. Die Versammlung soll abstimmen, ob er sprechen soll. Die Sache wird für die anwesenden Meister und einige Nachfolger kritisch. Die Spannung steigert sich — man weiß im Augenblick nicht, was tun. Da, dem Übermeisterlein kommt ein rettender Gedanke: Wenn dieser Herr spricht, verlassen wir Meister das Hotel!“

Diese Kapitulation vor dem Einigen bringt wieder Leben in die Rude. Rude „Rons.“ Erneute Rude: „Hoch der Verband!“ Standal — Auflösung. Der Menschenstrom ergiebt sich auf die Straße; gelassen und fröhlich plaudernd schlendern wir dahin, um auf den Saal noch ein Täppchen Schwärziges zu genießen. Meine Laune hat sich bedeutend gebessert. Räumlich, als ich sah, wie sich einer nach dem anderen den Roten als Mitglied verabschiedet. Eine kleine oder heitere Debatte, in der dormir gestritten wurde, wer heute unser bester Agitator gewesen sei — hielt uns noch ein wenig zusammen. Gliche meinten, der Obermeister sei es gewesen. Andere wünschten bald wieder eine solche Versammlung. So nahm dieser Unglückszauber glücklich-lustiges Ende.

Es grüßt

Ein Alter und zehn Neue.

höre Bäckerverbandsklänge am feinschen jungfräulichen Innungsbuden nären will. Allgemeiner erheiteter Beifall. Er beschwört die Gesellen beim heiligen Sebastian, sich ja nicht in die Arme dieser Verbündeter zu begeben. Ein guter und zufriedener Geselle wird es immer zu etwas bringen, nur die Langenichtigen können nicht Meister werden und bleiben. O dieser Schwabenpiepler! Schweinsauer strekt er aus dem Maul trühhig; die Schnauz' ist lang, die Brust von Geifer schmutzig! —

Da, es bimmelt, ein Anderer erhält das Wort. Der hergequastete Unharn läßt einen Zwischenruf aus. „Schneuze halten“, klingt es aus meistertreuem Schnabel, jetzt rede ich!“ Gelächter — darauf raus, raus und einer wird an die Luft befördert.

Der Vorsitzende schreit wie ein Befehlser mit seinem Feldwebelton herum, provoziert die Versammlung, schimpft auf die Roten und schimpft wie ein Fisch nach Luft. Jeder, der von Verbandsseite das Wort ergriff, wird niedergeschafft und raus schreit der junge Meistengreis mit der Rimmel. Abstimmung gibt es nicht, das bestimmt einfach der Vorsitzende nach berühmtem Muster. Ein Bild der Ogersthöhe: Da hast ein Rote, graßlich anzuschauen, er sagt acht Fisch ob jeden Mann hinaus, kein Ritter und kein Vilser mag vertrauen, er komme lebend aus des Witterichs Hans. Den schlachtet er, den schwadet er elendig, den vierstellt er, den frisst er gar lebendig!

Warum, frage ich mich, erstaunt und ergötzt, denn so etwas war noch nie da. Warum läßt man diese so genannten Roten nicht zu Worte kommen. Ist es um die Sache der löslichen Innung so schlecht bestellt, daß man nicht mit besserem Maßen kämpfen kann? Oder sind die Ausführungen des Obermeisters nicht außergewöhnlich, vielleicht gar feinberechneter Schwindel? Da habe ich das Centralblatt der Bäckermeister und hier steht unter „Statistik“ daß dem Saxonieverband 880 Bäckermeister angehören. Diese beschäftigen bei 5900 Gesellen 4927 Lebendinge und wenn noch mehr Lehrlinge aufzutreiben wären, würden sie noch weniger Gesellen beschäftigen. In reichlich drei Jahren wird da schon die Zahl der beschäftigten Gesellen durch neue Ausgelernte erlebt.

Da muß man den Obermeister fragen: was aus den Lehrlingen wird und wie viel da in einem Jahrzehnt unter Gesellen produziert werden. Aber dumme Frage, der Obermeister sagte ja schon: Nur die Launenichtige

betrachten, da kein Vorsteher von den Innungen abhängt ist.

Nun ist es zu einer Lohnbewegung gekommen, in deren Verlauf sich die Gesellschaft auf den Standpunkt gestellt hat, in Verhandlungen mit den Innungen nur unter unparteiischer Leitung und Kontrolle einzutreten, damit solche widerlichen Streitigkeiten über die Auslegung, wie sie der lezte Vertrag zeitigte, vermieden werden. Zu diesem Zweck hat die Gesellschaft den beteiligten Innungen wiederum das Einigungssamt des Berliner Gewerbegerichts als Einigungssamt vorgeschlagen. Die Innungen lehnten dieses aber ab, und wollen entweder das Innungsschiedsgericht oder freie Verhandlungen, wie im Vorjahr. Darauf kommt aber die Gesellschaft aus den oben angeführten Gründen nicht eingehen.

Die Bäderbehörden bitten dann darum, daß der Herr Oberbürgermeister seinen Einfluß dahin gelenken möge, daß die Innungen von Berlin und den Vororten, vertreten durch den Obermeister Fritz Schmidt, Berlin, Kreuzstraße 21, sich mit dem Einigungssamt des Berliner Gewerbegerichts und seiner Leitung befriedigen mögen. Soll dies nicht möglich sein sollte, wird der Herr Oberbürgermeister gebeten, die Leitung der Verhandlungen selbst zu übernehmen oder dieselben einem andern hohen städtischen Beamten übertragen zu wollen.

Schon bei früheren, nein in das wirtschaftliche Getriebe der Reichshauptstadt einmündenden Lohnkämpfen habe der Oberbürgermeister ja vermittelnd und friedensstiftend eingriffen und sofern deswegen die Bäderbehörden, daß es dem Ansehen des Städteverbundes auch diesmal gelingen werde, vermittelnd wirken zu können.

In Abwärtung der Erregung, die die Gesellschaft ergriffen hat, bitten die Bäder, die Angelegenheit beschleunigen zu wollen. Die Verhandlung der Gesellen vom 23. April hat befohlen, die ebenso Antwort am 7. Mai zur Kenntnis zu nehmen. Die Gesellschaft spricht dann noch die Hoffnung aus, daß es dem Ergehen des Oberbürgermeisters gelingen möge, einen höheren wirtschaftlichen Raum zu vermeiden.

Das Schriftstück ist unterschrieben vom deutschen Bäderverband und den Abgeordneten der beiden hauptsächlich in Frage kommenden Bäderinnungen „Germania“ und „Concordia“.

Auf dieses Gehuch der Organisationsleitung und der beteiligten Gesellenwohnschäfe ist am 26. April folgende Antwort vom Oberbürgermeister eingegangen:

Berlin, 6. 5. 1907.

Der Oberbürgermeister.

Auf das heute früh in meinen Besitz gelangte geistige Schreiben erklärt ich mich gern bereit, die gewünschte Vermittlung zu übernehmen. Ich habe mit Herrn Obermeister Schmidt telephonisch vereinbart, daß er mich frühestens Montag zu einer Nachprüfung aussuchen wird.

Weitere Mitteilungen behalte ich mir vor.

Kirschner.

Leider kommt es nicht, als könne durch diesen Schrift der Gedanke der Parität verwirklicht werden. Wie die „Parität“ benannt, hat mich darum das Verhalten der Meister die Situation erheblich verschärft. Die Bäderinnungen Paxias und der Parität lehnen die Vermittlung des Oberbürgermeisters ab. In einer gemeinsamen Sitzung der Parität und befreundeten Innungen, in der nach der Paritätssatzung der Berliner Bädervereine vertreten waren, wurde beschlossen, die Reaktion der letzten Verhandlung des Bäder mit folgendem Schreiben zu beantworten:

Geprägt und auf die 1905 angekündigte Regelung bezüglich der Kosten mit, daß wir eine solche, die nur von einer Möglichkeit des Verbundes angenommen ist, nicht als in Sinne der Berliner Bädergesellschaft geahndet werden. Wir haben wiederholt erfordert, daß wir eine Organisation wie die Parität, die wohl nicht einmal ein Zenttel der Bädergesellschaft Berlin und der Vororte umfaßt, und deren innere Spannungen so groß ist, dass ihre gesamte Möglichkeit im vorausgesehenen Jahre geweckt bei nicht als alleinige Vertretung der Berliner Gesellschaften einzusehen seien. Außerdem ist die Meinung in ihrer Begegnung so bestimmt, daß sie gegen das Prinzip nicht vorgezogen werden kann.

Das Schriftstück an den Oberbürgermeister ist bekannt. Es steht nun in den Verhandlungen, sondern auch vor den Augen des beiden großen Innungen unterschieden. Es steht also die ganze Weitheit der Gesellschaften auch innerhalb dieser der Verhandlungen. Da einzigen hatten die Herren ihrerseits und waren es nicht. Der große Wandel im Verlauf, der allerdings gleichsam zwecklos war, zeigt die Gründungsbedeutung erstaunt, in einer Folge der innerstaatlichen Veränderungen. Diese zeigt die Gesellen, die im ehemaligen Bereich keine Unterstützung finden können, sich andere Gewerke zugekehrt zu haben und stellt ja den Verlust immer um der die Organisationen.

Im Augenblick arbeiten die Meister ganz zielbewußt auf einen Krieg hin; bauen sich dann aber später aus, nicht über die Sache hinaus, die hinter ihnen liegen wird. Tatsächlich werden der Verhandlungszeitung von den Gesellen die nächsten Veränderungen gewohnt. Heute haben die Statutarier die Mitglieder des Verbundes ausgeschlossen, um sie aus Meister zu legen, und durch Arbeitsmangel erneut zu führen. Sehr häufig kommt es dabei heraus, daß jener ausgeschlossene Statutarier, der er dabei einen der höchsten Rang eines meisterten Schönen Juristenfunktionen auf einer Stelle ein Meister in die Bäder gehen. So geht aber entweder diese Statutarier nach dem Amt, wenn auch nur für den Augenblick. Die Statutarier haben bereits die Bäder-Mitarbeiter-Arbeitsgemeinschaft, die zum Bäder zu Bäder geht und die eingesetzten Meister zu beschützen sucht. Ganz bewußt leben sie es auf die Gewerkschaften abzurufen, was genau sie das jetzt über die rechte Weise haben. Seit einiger Zeit in ihrem Gewerke rauschen diese lange einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen, welche die Gewerkschaften haben, bei keiner Zeit in ihrem Gewerke rauschen, aber sie sind einschließlich, aber sie sind im Falle ihres Jedes zu tun. So hat in verdeckter Weise der Bädergruppe der gesetzliche Begriff der Gewerke, der aber bereits bestätigte Gesellen

Die anwesenden Bäckermeister haben gleich den Tarif unterschrieben und mit Hilfe des konsumierenden Büstums insbesondere der organisierten Arbeiterschaft wird es gelingen, die größte Mehrzahl der Bäckermeister zu überreden, den Tarif anzuerkennen. In der am 26. April stattgefundenen öffentlichen Bäckerversammlung wurde über das Resultat der Verhandlungen berichtet und über die weiteren Maßnahmen verhandelt.

Kollege Kahl referierte über den Stand der Lohnbewegung der Bäcker in Deutschland im allgemeinen und dem im Blauenschen Grunde im besonderen. Auf die Verhandlungen mit den bisher taristreuen Bäckermeistern eingehend betonte der Referent, daß sich diese Meister der größtmöglichen Sachlichkeit befleißigt hätten und bemüht waren, den Wünschen der Gehüßen entgegenzukommen. Allerdings haben wir dabei von unseren ursprünglichen Forderungen etwas abgehen müssen. Wir glaubten uns aber um so eher dazu verpflichtet, weil wir das ernste Bestreben bei den betreffenden Bäckermeistern beobachteten, sich mit uns zu verständigen. Anders verhält es sich mit der Innung.

Der Tarif in seiner neuen Fassung ist ein bedeutender Fortschritt. Einen schweren Kampf gab es wegen unserer Forderung eines ununterbrochenen Ruhezuges in jedem Monat von 86 Stunden. Schließlich erklärten sich die Meister dazu bereit, daß jedem Gelehrten und Lehrling alle 14 Tage eine ununterbrochene Ruhezeit von 18 Stunden gewährt wird, und zwar unter Fortzahlung des Lohnes.

Mit geteilten Empfindungen wurde an unsere Forderung bezüglich des Lohnungswesens herangetreten. Einigen begrüßten diese Forderung, die anderen (mit vielen Lehrlingen) wollten sich nicht damit befriedigen. Schließlich willigten auch sie schweren Herzens ein, daß Bäckereien ohne Gehüßen keinen Lehrling, die mit 1 bis 3 Gehüßen einen und die mit mehr als 3 Gehüßen zwei Lehrlinge beschäftigen dürfen.

Die Mitglieder der Tarifkommission haben zum Zwecke der Kontrolle über Einhaltung des Tarifs jederzeit von 6 Uhr bis Schluss der Arbeitszeit Zutritt zu den Bäckereien. Die Kontrolle geschieht unter Beisein des Meisters. — Die Meister wünschten nur, daß der Tarif auf fünf Jahre abgeschlossen werde, wir haben uns aber schließlich auf zwei Jahre geeinigt.

Nach einer lebhaften Debatte wurde der Tarif in dieser Fassung einstimmig angenommen. Kahl weist die Versammelten darauf hin, daß nun der eigentliche Kampf erst beginnt. Er wird sich gegen die Meister richten, die bis jetzt den Tarif noch nicht bewilligt haben. Der neue Tarif wird nur den bisher taristreuen Bäckermeistern zugesondert werden. Heymann teilt zum anderen Punkt der Tagesordnung, die weiteren Maßnahmen betreffend, mit, daß die Lohnkommission den Gehüßen empfiehlt, von einem Streit Abstand zu nehmen. Es wird einstimmig beschlossen, die Arbeit nicht niederzulegen. — Unter Gewerkschaftlichem wird mitgeteilt, daß ein Bäckermeister Heinrich einen Gehüßen wegen Zugehörigkeit zum Verband gekündigt hat. Nach einem wirklichen Schlußwort Kahls wird die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Am 27. April wurde ein Flugblatt von 8000 Exemplaren und am 29. April ein solches in 20 000 Exemplaren verbreitet, in welchen das konsumierende Büstum aufgefordert wurde, die Bäckermeistern in ihrem Kampfe zu unterstützen und nur bei den Bäckermeistern ihren Bedarf an Backwaren zu decken, welche den Tarif anerkannt haben. Diese Flugblätter werden sicherlich ihre Wirkung nicht verfehlten. Ob Herr Kahl dann auch noch erklären wird: „Wir fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt“, ist eine andere Frage.

Die wohlhabende Behörde mischt sich nun auch in den Lohnkampf. Es gilt den dreimal gehaltenen Profluß der Bäckermeister zu schützen und da darf selbstverständlich die heilige Hermannab nicht fehlen. Bei der Flugblattverteilung am 27. April beschlagnahmte die Postchappeler Polizei am Bahnhof circa 1200 Exemplare. Unser Vertreter stellte sofort den Gemeindevorstand zur Rebe. Auf Grund welcher Bestimmungen die Beschlagnahme erfolgte, konnte man auch hier nicht erfahren. Ebenso wenig, von wem die Schuhleute Frenzel und Haniel den Auftrag hatten. Nur so viel bemerkte der Herr Gemeindevorstand, daß der Schuhmann Haniel von der Beschlagnahme berichtet und dabei geäußert habe, daß das, was in dem Flugblatt steht, vor zwei Jahren verboten worden sei. (?) Es ist sofort Beschwerde eingeleitet worden. Wenn die Schuhleute ohne Auftrag gehandelt haben sollten, so wäre dies das stärkste Stich, daß bisher geleistet worden ist auf diesem Gebiet. Es wird sofort Beschwerde bei der Amtshauptmannschaft eingeleitet worden.

Bis zum 30. April hatten 28 Betriebsinhaber den Tarif anerkannt.

#### Bar Lohnbewegung in Dresden.

In einer am 23. April stattgefundenen öffentlichen Bäckerversammlung beschäftigten sich die Kollegen, nach einem Reserat des Kollegen Heymann, mit den in diesem Jahre im Berufe stattfindenden Lohnbewegungen. Nach einer ausgiebigen Aussprache kam man zu dem Ergebnis, daß es auch an der Zeit sei, den Dresdener Bäckermeistern, die im Jahre 1908 bei der Bewegung unsere Forderungen nicht anerkannten, dieselben nun erneut zu stellen. Die Versammlung beschloß demgemäß und sind folgende Forderungen den Bäckermeistern zugestellt worden:

Kost und Wohnung wird den Gesellen im Hause des Meisters nicht mehr verübt. Die Löhne sind folgendermaßen zu normieren: Minimal-Wochenlohn: a) in Bäckereien mit 1 Gesellen 21 M.; b) in Bäckereien mit 2 Gesellen für den ersten 23 M., für den zweiten 21 M.; c) in Bäckereien mit 3 und mehr Gesellen für den ersten (Oefenarbeiter) 25 M., für zweite (Weiz-Knete) 23 M., für alle weiteren Gesellen 21 M.; d) wo mehrere Lehrlinge beschäftigt sind, beträgt der Minimal-Wochenlohn für den Gesellen 23 M.; e) wo jetzt schon höhere Löhne gezahlt werden, dürfen dieselben nicht gekürzt werden; f) Überstunden werden mit 50 % vergütet; g) Lohnabzüge finden jeden Sonnabend resp. Sonntag nach beendigter Arbeit statt; h) wo Frühstück und Gebäck gewöhrt wird, darf dies vom Lohn nicht in Abzug gebracht werden; i) zum Umkleiden und Waschen ist ein besonderer Raum zur Verfügung zu stellen. — Zu den drei hohen Festen Christi, Pfingsten und Weihnaachten wird eine ununterbrochene Ruhezeit von 36 Stunden unter Fortzahlung des Lohnes gewährt. — Anerkennung des Verbands-Arbeitsnotarwesens, so lange die Innung nicht einen partitären Arbeitsnotarweis mit uns errichtet. — Vorstehender Tarif gilt bis 1. April 1909. Erfolgt vor Ablauf desselben, mindestens drei Monate vorher, keine Kündigung, so gilt der

selbe je auf ein weiteres Jahr. Beide Teile verpflichten sich für strenge Durchführung der Bestimmungen des Tarifs. Streitigkeiten, welche aus diesem Tarif entstehen, sind durch eine aus beiden Teilen gleich zusammengesetzte Tarifkommission unter Hinzuziehung eines unparteiischen Vorsitzenden zu schlichten. Wird durch diese Tarifkommission eine Einigung nicht erzielt, so unterliegt die endgültige Entscheidung dem Einigungsamt des Gewerbege richts.

Hoffentlich zeigen die hiesigen Bäckermeister diesmal mehr sozialpolitisches Verständnis für solche zeitgemäßen Forderungen als im Jahre 1905. Nach Annahme folgender Melolution erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Die am 28. April tagende öffentliche Versammlung der Bäckergesellen Dresdens nimmt Kenntnis davon, daß in vielen Orten Deutschlands die Bäckergesellen im Kampf um Beseitigung des Kost- und Logiswanges stehen und daß im beharrlichen Blauenschen Grund die Kollegen ebenfalls in diesen Kampf eingetreten sind. Des Weiteren nehmen die Versammelten mit Beifriedigung zur Kenntnis, daß sich das neue Verhältnis, außer dem Hause des Meisters zu wohnen, überall dort, wo es errungen wurde, gut bewährt hat, und daß auch die Dresdener taristreuen Bäckermeister wiederholts erklärt haben, daß sie mit diesem Verhältnis vollständig zufrieden sind. Auf Grund dieser Tatsache sprechen die Versammelten allen kämpfenden Kollegen ihre volle Sympathie aus und beantragen den Vorstand des Verbundes der Bäcker (Mitgliedschaft Dresden), daß der Beweis erbracht ist, daß jeder Meister die beschiedenen Gehüßenforderungen bewilligen kann, an alle Bäckermeister Dresdens und der Vororte, die den im Jahre 1905 gestellten Tarif noch nicht anerkannt haben, das dringende Eruchen zu richten, nunmehr diesen Tarifvertrag für ihren Betrieb ebenfalls anzuerkennen. Die Versammelten beantragen ferner den Verbandsvorstand, alle notwendigen Schritte zur Durchführung dieser Forderung zu tun und versprechen, so weit sie der Organisation der Bäcker noch nicht angehören, derselben als Mitglieder beizutreten und dafür zu sorgen, daß nach den Kampftagen keine Streikbrecher abreisen.

Keum sind die Forderungen unserer Kollegen an die Meister gesandt, da kommt der Innungsvorstand mit folgender Anfrage:

Dresden, den 24. April 1907.

Ehrebar Herr Kollege!

Wir ersuchen Sie hierdurch im eigenen Interesse dringend, den Ihnen von der sogenannten Lohnkommission zugegangenen Tarif nicht zu unterschreiben, sondern sich nur an die Beschlüsse der am nächsten Freitag den 26. April, nachmittags 4 Uhr, im Kristallpalast stattfindenden Generalversammlung zu halten. Besuch derselben unbedingt nötig.

Der Gesamtvorstand der Bäcker-Innung zu Dresden.  
Eh. Biener, Obermeister.

Wir können den Innungsmästern schon verraten, daß der Kampf der Bäckermeister nicht eher aufhört, bis man eben die Forderungen anerkennt. Wir möchten den Bäckermeistern raten, gleichviel, wie die Beschlüsse der Innungsversammlung ausfallen mögen, die minimalen Forderungen zu bewilligen, wenn sie den Kampf nicht auf die Spitze treiben wollen. Bezeichnend für die Zusammensetzung des Innungsvorstandes, der das obengenannte Pamphlet verabschiedet ist, daß diesem ein Mitglied angehört, das schon zwei Jahre die von der Organisation gestellten Forderungen innehat.

Bis zum 30. April hatten 52 Bäckermeister den Tarif anerkannt.

#### Zum Streit in Begrar.

Das von der Streitleitung an die Einwohnerschaft verbreitete Flugblatt verfehlte nicht seine Wirkung und mancher der Profluß merkte erst jetzt, daß die Sympathie nicht nur in leeren Worten Ausdruck fand, sondern auch in die Tat umgekehrt wurde. Der Innungsvorstand war ob dieser Erstcheinung so bescheiden und verschüttete, seine verehrliche Rundschaft über den "wahren" Sachverhalt ausschärfen, indem er an dieselbe ein Flugblatt verbreitete. Mit der Wahrheit scheint der Verfasser des Flugblattes auf bösem Fuß zu stehen, sonst hätte er die frühe Behauptung nicht aufstellen können, daß am Platz Löhne von 5 M nicht bezahlt würden. Nach dieser Darstellung soll ferner in einer Bäckerei 18 M bei freier Station als Entlohnung gelten. In Wirklichkeit ist der Höchstlohn für einen verheiraten Gehüßen nur 16 M ohne Überdessen und Schlafen. In gleichem Maße, wie im Innungsflyer willkürlich die Löhne erhöht werden, versteht der Innungsvorstand es recht "obermeisterlich", die Arbeitszeit zu verkürzen und behauptet zu dem Zweck, es sei unwahr, wenn von einer 12 bis 15stündigen Arbeitszeit geredet wird. Für die Meister besteht die Bundesratsverordnung und strengstens wird die Nichtinhaltsbildung derselben bestraft. Wie darüber wenig Kenntnis der Innungsvorstand von den Lohn- und Arbeitsbedingungen am Orte hat, hätte er nicht besser beweisen können als in seinem Flugblatt. Nur nebenbei sei noch bemerkt, daß wiederum die alte Verdrehung: mit dem Gesellenauskunfts hätte die Innung unterhandelt, einen breiten Raum im Flugblatt einkunnt. Wir haben hieraus schon in unserem letzten Bericht verwiesen und wollen uns ein nochmaliges Eingehen darauf für heute ersparen. Den ablehnenden Standpunkt verrät der Schreiber des Flugblattes ungefähr so: die Forderung ist aber nicht durch den Gesellen-Ausschuß, sondern von einem Gauleiter Lankeles eingereicht worden, von einer Person, die wir nicht kennen und mit der wir infolgedessen nichts zu tun haben wollen. In diesen Satz ist ungefähr die ganze Prohenshaftigkeit in recht läppischer Weise niedergelegt und fürwahr, besser wäre es dem grünen Fleckrat nicht gelungen, in der kurzen Form seinen "Herrenstandpunkt" zu dokumentieren.

Herr Khrusse fühlt sich trotzdem noch bemüßigt, im "Begrar-Anzeiger" nachstehendes Präferat zu veröffentlichen:

Zur ges. Beachtung.

Ein am Samstag seitens des Gewerkschafts-Kartells und der Lohn-Kommission der freilegenden Bäckermeistern, verfasstes Flugblatt befaßt sich u. a. in einer Weise mit meiner Person, welche bezwecken soll, mich geschäftlich zu schädigen. Ich erkläre hiermit, daß ich mit dem Streit nichts zu tun, sondern nur als Vorsitzender der Innung eine friedlich vermittelnde Rolle gespielt habe. Das Vor gehen von obengenannten Seite zeigt wohl am besten, wie die Sache der freilegenden Bäckermeistern bestellt sein muß, welche eine so erstaute Sache, wie die Lohnfrage, in die

hände so gehässig bekender Elemente legt, welche von ungern Geschäfte ferne Ahnung haben und nur von der Übung geleitet werden, friedl. Einwohner gegenseitig aufzuheben.

Eh. Khrusse, Bäckermeister.  
Dieser "Wahrheitsliebe" trat die Streitleitung in nachstehendem Präferat entgegen:

Die Ursachen des Bäckerstreits.

Der Innungsvorstand ließ am Sonntag ein Flugblatt verbreiten, in welchem der Inhalt des Gehüßenflugblattes als "von Anfang bis zu Ende von Unwahrheiten strotzend" bezeichnet wird. Zur Erklärung dieses wird behauptet, die Löhne schwanken zwischen 9 und 15 M. in einer Bäckerei würden 18 M bezahlt. Demgegenüber erklären wir, daß kein einziger Gehüsse 18 M bei freier Station verdient, sondern der Höchstlohn für einen Verheiraten 16 M ohne Überdessen und Logis beträgt. Herr Khrusse beteuert im Präferat, daß die "Friedensläbe" und behauptet, daß die "hegenden Elemente", vom Gewerbe keine Ahnung haben". Demgegenüber können wir durch Zeugen den Beweis erbringen, daß Herr Khrusse in der Innungsversammlung beantragt, nichts zu bewilligen, und so wurde auch beschlossen. Die "vermittelnde Rolle" wird durch diese Tatsache in ein sonderbares Licht gestellt. Sie verträgt sich auch nicht mit seiner früheren "Überzeugung", wo Herr Khrusse selbst Propaganda für die Gehüßen-Organisation und Beseitigung des Kost- und Logiswanges betrieben hat. Die Einwohnerschaft möge sich selbst das Urteil bilden, wer in weitem Bogen der Wahrheit aus dem Wege gegangen ist. Herr Khrusse oder "die hegenden Elemente".

Die Streitleitung.

A. A. Lankeles, Gauleiter.

NB. Zur heutigen Volksversammlung in Göths Garten ist Herr Khrusse hiermit höflich eingeladen.

Einigkeit die Innung von ihrem Überhaupt in Schach gehalten würde, geht aus dem weiteren Verlauf hervor. Herr Bürgermeister v. Bremen stellt sich ähnlich die streitenden Parteien als Vermittlungsperson, jedoch war das Ergebnis negativ. In dem Startram der Innung scheiterte auch dieser Schritt.

Am 24. April fand in Göths Garten eine Volksversammlung statt, die sich eines sehr guten Besuches erfreute. Kollege Lankeles sprach über die Ursachen des Bäckerstreits und die Forderungen der Gehüßen im Interesse der Brotkonsumenten. Die Diskussion war eine sehr lebhafte und alle Redner verurteilten auf das schärfste das prohige Verhalten der Innung. Eine Resolution, welche befugte: nur in Bäckereien, die die Gehüßenforderungen bewilligt haben, den Brot- und Backwarenbedarf zu decken, sand einstimmig Annahme. Khrusse war trotz der öffentlichen Einladung nicht erschienen.

Am Donnerstag, den 25. April, beschloß die Gehüßenversammlung den Streit zu beenden. Kollege Lankeles ließ nochmals die Bewegung neue wässern. Wenn auch der Baum nicht auf den ersten Hieb gefallen sei, so ist doch kein Grund zur Unzufriedenheit vorhanden. Die Leute, die wir aus dem Kampfe ziehen müssen, können in erster Linie nur dazu beitragen, uns noch besser als Klassenkämpfer zu machen. Und dann muß der Proklaßpunkt an unserer Macht zerstehen. Es ist traurig, daß von Briesenhausen, wo unserer Organisation ziemlich vorgesetzter ist, uns Vertreter in den Rücken gefallen sind. Dadurch verschärfte sich die frühere günstige Situation und die Weiterführung des Streits wurde zwecklos sein, weil schon schon der größte Teil der Kollegen abgereist ist. Redner legte den Einwendenden noch vor, daß sie jetzt erst recht zum Verbande halten und überall, wohin sie kommen mögen, Kämpfer für denselben werben müssen.

Das liegt dieses Streits ist, daß in 5 Bäckereien mit 4 Gefesseln unsere Forderungen anerkannt sind. Die Kollegen werden mit um so größerem Eifer an den Ausbau der Organisation herantreten, um bald auf der ganzen Linie den Sieg zu erringen.

#### Zum Bäckerstreit in Bremen.

Ein wirklich prächtiger Mensch scheint Herr M. Hamann zu sein, diese Leuchte der "Gelben". Er entwickelt einen wahren wilden Eifer, seinem Gebieter gefällig zu sein; so war er letzten Sonntag auf die Arbeitswilligenzug nach Hannover und Braunschweig. Herr Hamann bejubelt schon das, was seine Kollegen jetzt verlangen, nämlich Kost und Logis außer dem Hause des Meisters, das aber beiseite nicht seinen Mitbrüdern zukommen darf. Das geht nicht, dann können die Bäckermeister nicht bestehen. Für Verheiraten ist dies übrigens ja schon geregt, sagt Herr Hamann, aber wie schade, seine Freunde, die Meister, nehmen nur notgedrungen einen Verheiraten. Wie viele Bäckermeistern, die sich verheiraten, müssen sich andere Arbeit suchen, weil die Herren Meister lieber einen Ledigen mit Kost und Logis im Hause nehmen. Wäre das Meisterlogis vollständig abgeschafft, dann würde sich vielleicht der Wind drehen und die Meister nehmen lieber einen Verheiraten als einen Ledigen. Und Herr Hamann hat wohl ganz vergessen, wie es ihm ergangen ist. Müchte er nicht seine Stelle bei Margarete, Fedelhören, aufgeben, als er sich verheiraten? Müchte er nicht von Meister zu Meister laufen? Aber keiner wollte einen Verheiraten haben, und müchte er nicht schließlich Arbeit auf der Heidmühle annehmen und Säde tragen, bis es ihm, und nur durch persönliche Freundschaft, gelang, wieder als Bäckermeiste Stellung zu finden. Aber sein Herz ist weit, deshalb sind die Meister doch seine Freunde, sie haben ihm doch schließlich wieder Brot gegeben, und wenn andere Kollegen, die sich verheiraten, nicht als Bäcker weiter arbeiten können, sich ihr das nicht an.

Zum Schlus sei noch darauf hingewiesen, wie lächerlich es ist, wenn die Herren Bäckermeister die Forderung der Gefesseln betreffend der Logisfrage damit ablehnen, daß der Gefessel in einem anderen als des Meisters Hause sich zu leicht verschlagen könnte. Was müssen die Bremer Bäckergelellen doch für Schlammsünder sein. Als ob diese Gefahr nicht bei jedem anderen Verlust auch mitpräche. Wie schwerwiegend ist z. B. diese Frage bei einem Heizer. Viele Heizende besitzen auch einen, wie viele Bäckermeister nur einen Gehüßen haben. Und wenn ein Heizer verschläft und der Betrieb kommt nicht in Schwung, können gleich Hunderte von Arbeitern nicht arbeiten. Aber darum schlagen die Heizer ebenso gut bei ihrer Familie und in eigener Wohnung wie andere Arbeiter auch und ebenso können es die Bäckergelellen.

Auch hier gibt es wiederum Bäckermeister, welche die Forderungen bewilligen und nachher mit allen Mitteln

